

|| **forschung** | wie aus gift ein harmloser Stoff wird
|| **bürgeruniversität** | die zukunft des raumschiffs erde



mit Info-Broschüre
Exzellenzuniversität Konstanz

Anzeige

Treuhand-Kammer



EDITORIAL \\\

s. 02 VON BÖSEN ERINNERUNGEN VERFOLGT \\\

Eine Arbeitsgruppe unter Leitung der Psychologin Dr. Iris-Tatjana Kolassa hat in Zusammenarbeit mit Kollegen der Universität Zürich gezeigt, dass Menschen mit einer bestimmten Genmutation gute wie schlechte Erinnerungen noch besser behalten.

s. 04 WIE AUS GIFT EIN HARMLOSER STOFF WIRD \\\

Der Biologe Prof. Bernhard Schink veröffentlicht in „Science“ neue Ergebnisse, wie das toxische Nitrit zum harmlosen Nitrat oxidiert.

s. 05 INTERESSANTE PERSPEKTIVEN \\\

Der Lehrstuhl des Informatikers Prof. Daniel Keim kooperiert mit dem Konstanzer Weltmarktführer Siemens Postautomatisierung.

s. 08 ZUR ZUKUNFT DES RAUMSCHIFFS ERDE \\\

Prof. Max von Tilzer eröffnete im Rahmen der Bürgeruniversität die Reihe „Wege in eine nachhaltige Zukunft“.

s. 21 FERTIG! \\\

Interview mit Tilo Prautzsch, dem Leiter des Facility Managements der Universität Konstanz, zur Renovierung des Audimax.

editorial | 01

titelthema | 02

forschung | 04

bürgeruniversität | 06

cluster | 08

preise | 09

kolloquium | 15

kultur | 18

lehre | 20

audimax | 21

meldungen | 23

studis | 24

neue professoren | 28

sport | 30

international | 31

personalia | 33

impresum | 39

bücher | 40



VON BÖSEN ERINNERUNGEN VERFOLGT \\\

DIE PSYCHOLOGIN DR. IRIS-TATJANA KOLASSA ZEIGTE, DASS GENE EINFLUSS AUF DAS EMOTIONALE GEDÄCHTNIS HABEN

An die Geburt eines Kindes kann man sich auch nach Jahren noch fast detailgenau erinnern, ebenso an die Zeit, als ein geliebter Mensch starb. Die gerade letzte Woche gelernten Vokabeln hingegen hat man schon wieder halb vergessen. Dass man emotional aufgeladene Erinnerungen besser im Gedächtnis behält als neutrale, ist eine allseits bekannte Tatsache. Eine Arbeitsgruppe unter Leitung der Konstanzer Psychologin Dr. Iris-Tatjana Kolassa hat in Zusammenarbeit mit Kollegen der Universität Zürich gezeigt, dass Menschen mit einer bestimmten Genmutation gute wie schlechte Erinnerungen noch besser behalten als Menschen ohne diese Mutation. Die Ergebnisse sind in der September-Ausgabe von „Nature Neuroscience“ veröffentlicht.

Während die Zürcher Arbeitsgruppe ihre Untersuchung an gesunden Schweizern durchgeführt hat, greift Kolassa auf Befunde zurück, die Verena Ertl, Patience Onyut und Franka Glöckner, Mitarbeiterinnen der Arbeitsgruppe in Uganda, erhoben haben. Im Nakivale-Flüchtlingscamp nahmen sie zusammen mit vor Ort ausgebildeten Helfern Daten von insge-

samt 361 ruandischen Männern und Frauen auf, die während des Genozids 1994 aus Ruanda geflohen waren. Anhand von Speichelproben stellte man fest, wer die betreffende Mutation aufwies. Es folgten Tests auf posttraumatische Belastungsstörung (Posttraumatic stress disorder, PTSD) sowie auf Depression und deren Schwere. Tatsächlich kamen die Konstanzer Psychologen zum gleichen Ergebnis wie die Zürcher Wissenschaftler der Psychiatrischen Forschungsabteilung unter Leitung von Prof. Dominique de Quervain.

Während die Zürcher ihren gesunden Versuchspersonen emotional besetzte Bilder von lachenden Babys oder entstellten Leichen sowie neutrale Bilder von Alltagsgegenständen vorlegten, maßen die Konstanzer die Schwere der Intrusionssymptomatik, einem wesentlichen Merkmal der PTSD-Symptomatik. Wer sie zeigt, erinnert Erlebnisse wie Vergewaltigung, die Ermordung der Kinder vor den eigenen Augen oder andere Fluchterlebnisse zwanghaft immer wieder, sowohl in Alpträumen als auch in Nachhallerinnerungen am Tag. Auch Flashback-Erlebnisse gehören dazu, bei denen das Geschehene so real vor dem inneren Auge abläuft, als ob es noch einmal erlebt werden würde.





\\ Die Konstanzer Psychologen entnehmen zusammen mit vor Ort ausgebildeten Helfern Speichelproben von 361 Frauen und Männern im Nakivale-Flüchtlingscamp.



\\ Dr. Iris-Tatjana Kolassa

Während die Schweizer Studie feststellt, dass emotionale Bilder im Fall des mutierten Gens eindeutig besser im Gedächtnis behalten werden, fasst die Klinische Psychologin zusammen: „Menschen, die die Mutation aufwiesen, hatten pro traumatischem Lebensereignis mehr Intrusionen.“ Ihr zwanghaftes Erinnern und Wiedererleben war noch stärker ausgeprägt als bei den Flüchtlingen mit der üblichen Genvariante.

Bei der Mutation, die relativ häufig auftritt und daher ein Beispiel für einen sogenannten Polymorphismus ist, fehlt einem Gen eine bestimmte Nukleotidsequenz. In der Folge wird ein veränderter Rezeptor gebildet, der ADRA2B-Rezeptor. An diesen dockt das Stresshormon Noradrenalin an, das wiederum eine Reihe von Prozessen beeinflusst, die wahrscheinlich die Verbindung zwischen Nervenzellen im Gehirn erhöhen, über die der Gedächtnisinhalte gespeichert wird. Im Endeffekt kann das emotionale Gedächtnis seine Leistung zusätzlich steigern. Was im Fall einer heißen Herdplatte einen Überlebensvorteil bedeutet, hat im Fall von Menschen mit traumatischen Erleb-

nissen schlimme Folgen: Sie bekommen die bösen Erinnerungen schlechter wieder los. Allerdings war es nicht so, dass die Flüchtlinge mit der Genvariante auch öfter den Befund einer Posttraumatischen Belastungsstörung aufwiesen. Lediglich die Intrusionen als Symptom der PTSD traten vermehrt auf.

Für Iris-Tatjana Kolassa ist damit erklärbar, dass zwei Personen dasselbe erleben, aber anders darauf reagieren. In der Arbeitsgruppe der Psychologin, die vom Zentrum für den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Universität Konstanz im Rahmen eines Mentoringprogramms unterstützt wird, geht man nun der Frage von Konsequenzen für eine mögliche Therapieform nach. Können Menschen, die schneller und besser emotional lernen, auch besser emotional verlernen? Oder sind sie möglicherweise besonders therapieresistent? Letztendlich müsste eine Therapie das neuronale Furchtnetzwerk im Gehirn, das sich aufgrund der Erlebnisse gebildet hat, wieder auflösen.

msp.



WIE AUS GIFT EIN HARMLOSER STOFF WIRD \\

DER BIOLOGE PROF. BERNHARD SCHINK VERÖFFENTLICHT IN „SCIENCE“ NEUE ERGEBNISSE ZUR NITRITOXIDATION DURCH PHOTOTROPHE BAKTERIEN

Im Labor des Konstanzer Biologen und Prorektors für Forschung, Prof. Bernhard Schink, wurde in gemeinsamer Arbeit mit dem Gastwissenschaftler Dr. Ben Griffin, jetzt USA, und dem Doktoranden Joachim Schott ein neuer Weg gefunden, wie durch den Einsatz phototropher Bakterien eine sauerstoffunabhängige Oxidation von Nitrit zu Nitrat möglich wird.

Bisher gab es im globalen Stoffumsatz der Stickstoffverbindungen nur eine Reaktion, die das sehr reaktive, toxische Nitrit

zum harmlosen Nitrat oxidiert, nämlich die Oxidation mit molekularem Sauerstoff durch dafür spezialisierte aerobe Bakterien. Diese neuen Forschungsergebnisse wurden im renommierten Wissenschaftsjournal „Science“ veröffentlicht.

Schink erklärt die Besonderheit der neuen Ergebnisse: „Es handelt sich um die erste Reaktion, mit der sich phototrophe Bakterien überhaupt an der Oxidation von Stickstoffverbindungen beteiligen. Überdies repräsentiert das Nitrit/Nitrat-System die Elektronenquelle mit dem höchsten Redoxpotential, das bisher für eine anoxygene phototrophe Oxidation genutzt wird. Eine solche Nitrit-abhängige Photosynthese war zwar von der Thermodynamik dieser Reaktionen her zu erwarten, konnte aber bisher nicht experimentell nachgewiesen werden.“

Nitrat ist eine Verbindung, die aus den Elementen Stickstoff (N) und Sauerstoff (O) besteht. Es kommt im Boden natürlicherweise vor; Pflanzen setzen den Stickstoff des Nitrats zum Aufbau von Eiweiß ein. Deshalb wird es z. B. auch als Dünger eingesetzt. Der Mensch nimmt Nitrat vorwiegend über pflanzliche Lebensmittel und das Trinkwasser auf, kann es jedoch nicht verwerten. Nitrat selber ist nicht giftig, ist aber die Vorstufe des gesundheitsschädigenden Nitrits, das z. B. im Darm durch Bakterien aus Nitrat gebildet wird. Deshalb wird der Nitratgehalt von Trinkwasser durch die zuständigen Behörden strikt kontrolliert.

In der Kläranlage werden Stickstoffverbindungen dadurch entfernt, dass man sie durch Bakterien über Nitrit zu Nitrat oxidiert und dieses anschließend zu Luftstickstoff reduziert, der in die Atmosphäre entweicht. Dabei staut sich Nitrit vorübergehend zu gut messbaren Konzentrationen an. In diesen lichtexponierten Becken können die phototrophen Nitritoxidierer deutlich zur Oxidation von Nitrit beitragen. Tatsächlich konnten sie in der Kläranlage Konstanz durch die Arbeitsgruppe von Bernhard Schink bereits in großer Zahl nachgewiesen werden. Die Bedeutung des neuen Stoffwechselprozesses für den Stickstoffumsatz an anderen Standorten ist noch nicht abzuschätzen

\\ (v.l.) Joachim Schott und Prof. Bernhard Schink



 CL.

INTERESSANTE PERSPEKTIVEN \\\

UNIVERSITÄT UND SIEMENS POSTAUTOMATISIERUNG KOOPERIEREN

Rektor Prof. Gerhart von Graevenitz und Dr. Stefan Keh, Leiter Siemens Postautomatisierung, haben mit einer Vertragsunterzeichnung an der Universität den Grundstein für gemeinsame Projekte gelegt.

Siemens Postautomatisierung in Konstanz, Weltmarktführer bei Briefsortieranlagen und Postlogistiksystemen, entwickelt seit Jahrzehnten intelligente Software zur Mustererkennung und Bildverarbeitung. Damit werden Briefe, Großbriefe, Päckchen und Pakete maschinell gelesen, codiert und sortiert. Seit über 30 Jahren werden innovative Verfahren entwickelt, die die deutsche Forschung im Bereich Erkennungssoftware nachhaltig beeinflusst haben.

Der Fachbereich Informatik und Informationswissenschaft hat sich in den letzten Jahren intensiv mit Datenanalyse und Visualisierung beschäftigt, so dass die Universität Konstanz über hervorragende Kompetenzen und Kenntnisse in diesem Bereich verfügt. Durch die Zusammenarbeit mit Siemens bietet sich nun die Gelegenheit, das umfangreiche Methodenwissen an Beispielen aus der Praxis auszuprobieren und weiterzuentwickeln. „Besonders gute Möglichkeiten für eine Kooperation zwischen meinem Lehrstuhl und Siemens sehen wir beispielsweise im Bereich des Feature Engineering, sagt Prof. Daniel A. Keim. Auf diesem relativ neuen Forschungsgebiet können so neue Erkenntnisse über Algorithmen gewonnen werden, die Siemens zur Mustererkennung und Bildverarbeitung einsetzt. Darüber hinaus können bereits bestehende Anwendungen überprüft und gegebenenfalls optimiert werden.

Auf der Basis des gemeinsamen, breiten Wissenspektrums wollen der Fachbereich Informationsverarbeitung und das Konstanzer Unternehmen auch neue Einsatzgebiete außerhalb der Postautomatisierung untersuchen. Geprüft werden Anwendungsmöglichkeiten wie beispielsweise Dokumentenanalyse, Transportwesen, Qualitätskontrolle und Medizintechnik.

Auch beim Forschungsprogramm „Theseus“ werden die Universität Konstanz und Siemens Postautomatisierung eng zusammenarbeiten. Im Rahmen des von der Bundesregierung initiierten Programms sollen Partner aus Industrie und Forschung eine neue Infrastruktur entwickeln, in der Wissen im Internet zukünftig noch schneller und besser genutzt und verwertet werden kann.

Der Nutzen aus der Zusammenarbeit zwischen Universität und Siemens Postautomatisierung geht aber über konkrete For-



\\ Dr. Stefan Keh, Prof. Gerhart von Graevenitz und Prof. Daniel Keim

schungserkenntnisse und Anwendungsmöglichkeiten hinaus. „Durch Kooperation mit Universitäten und Hochschulen bekommen wir als innovatives High-Tech-Unternehmen Zugang zu modernsten wissenschaftlichen Ergebnissen. Weiterhin sichern wir uns angesichts des bevorstehenden Fachkräftemangels rechtzeitig qualifizierten Nachwuchs“, erklärt Stefan Keh. „Dadurch kann unser Unternehmen zukünftig im internationalen Wettbewerb bestehen und sichert langfristig auch Arbeitsplätze am Standort Konstanz und in der Region“. Auch Rektor von Graevenitz ist überzeugt von den zukunftsweisenden Impulsen: „Ich bin sicher, dass diese neue Kooperation für beide Seiten interessante Perspektiven bietet. Zudem wird die Verwurzelung und Verbundenheit der Universität Konstanz mit dem Wirtschaftsstandort Konstanz gestärkt“. Er betont gleichzeitig, dass insgesamt die Vernetzung von universitärer und außeruniversitärer Forschung ein zentrales Zukunftsthema sei.

CL.





ZUR ZUKUNFT DES RAUMSCHIFFS ERDE

PROF. MAX VON TILZER ERÖFFNETE DIE REIHE „WEGE IN EINE NACHHALTIGE ZUKUNFT“

In Zusammenwirken mit der Bürgeruniversität Konstanz organisiert die Deutsche Bank Konstanz derzeit eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Wege in eine nachhaltige Zukunft.“

Den Auftakt der gesamten Reihe bildete im Konstanzer Inselhotel ein Vortrag des emeritierten ehemaligen Direktors des Limnologischen Instituts an der Universität Konstanz, Prof. Max von Tilzer, der sich in den letzten Jahren verstärkt mit globalen Umweltproblemen beschäftigt hat. Im Folgenden sind die wichtigsten Aussagen seines Referats zusammengefasst.

Im 20. Jahrhundert hat sich die Weltbevölkerung mehr als verdreifacht. Die siebte Milliarde wird in wenigen Jahren voll sein. Praktisch das gesamte Bevölkerungswachstum findet in den armen Ländern des Südens statt. Wir in den reichen Ländern stellen nur 18 Prozent der Weltbevölkerung, verbrauchen aber 80 Prozent der Güter dieser Erde. Selbst wenn das Wachstum der Weltbevölkerung heute zum Stillstand käme, würde sich die progressive Zerstörung der Natur fortsetzen, denn in den armen Ländern besteht ein erheblicher Nachholbedarf. Die Grenzen der Belastbarkeit der Erde sind aber bereits jetzt überschritten. Als Konsequenz kommt es zu sieben Kernproblemen, die wie folgt zusammengefasst werden können: (1) Globaler Klimawandel, (2) Ökosystemzerstörung und Artenschwund, (3) Entwaldung, (4) Bodendegradation, (5) Verknappung an Nahrung, (6) Verknappung an Süßwasser und (7) Energieverknappung. Diese Kernprobleme sind untereinander auf das engste ver-

netzt und verstärken sich gegenseitig. Wie lange kann diese Entwicklung noch so weitergehen? Wann wird das ungehemmte Wachstum zu einem Zusammenbruch von Natur und

Gesellschaft führen? Denn dieser ist unausweichlich, wenn wir nicht jetzt die richtigen Maßnahmen ergreifen.

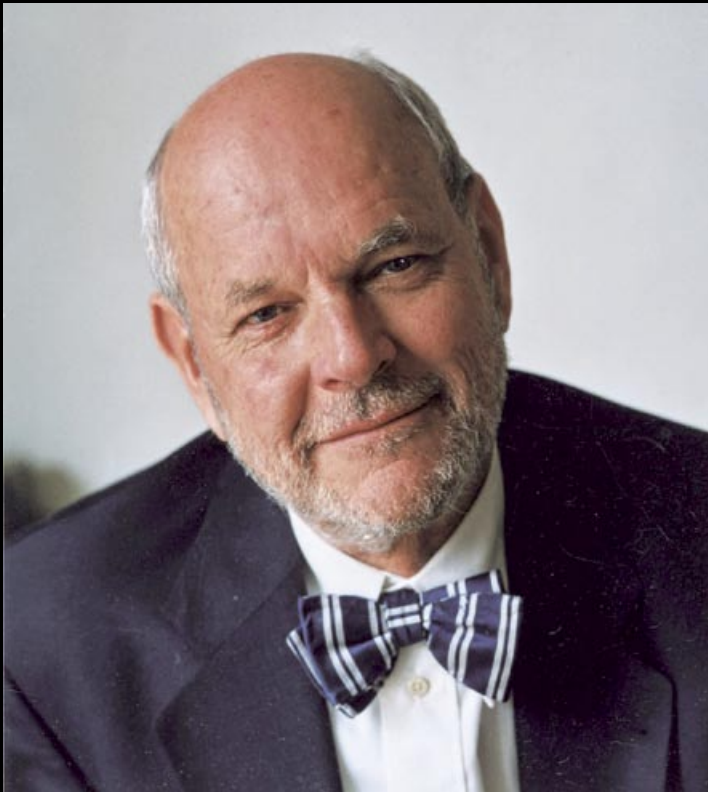
Die Lösung der aufgezählten Kernprobleme erscheint wie die Quadratur des Kreises. Aber sie ist möglich. Drei sich gegenseitig ergänzende Maßnahmenpakete sind erforderlich: Das Maßnahmenpaket 1 hat die Eindämmung des Bevölkerungswachstums zum Ziel. Dies könnte durch die Stärkung der Stellung der Frau in der Gesellschaft, Verbesserung der Empfängnisverhütung und Verringerung der Kindersterblichkeit erreicht werden. Allerdings sind deutliche Auswirkungen erst nach mehreren Jahrzehnten zu erwarten. Das Maßnahmenpaket 2 beinhaltet die Verringerung der Belastung der Umwelt durch Abfallprodukte unserer Zivilisation und den Schutz von naturnahen Lebensräumen und gefährdeten biologischen Arten. Die behutsame Nutzung von Ökosystemen sichert ihre Leistungsfähigkeit, die uns in vielfältiger Weise zugute kommt.

Maßnahmenpaket 3 umfasst die Optimierung der Nutzung lebenswichtiger Ressourcen. Ernst Ulrich von Weizäcker hat drei sich ergänzende Strategien vorgeschlagen, die es ermöglichen

sollten, dass auch bei Verbrauch von weniger Ressourcen und geringerer Belastung der Umwelt die Armen dieser Welt künftig besser leben könnten als heute. (1) Effizienz: Erzeugung

Im Rahmen der Reihe „Wege in eine nachhaltige Zukunft“ finden noch folgende Veranstaltungen statt: Am 3. April 2008 ist ein Vortrag von Prof. Klaus Hahlbrock, ehemaliger Vizepräsident der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor des Max-Planck-Instituts für Züchtungsforschung in Köln, zum Thema „Kann unsere Erde die Menschen noch ernähren“ geplant. Am 2. Juni 2008 spricht Prof. Mojib Latif vom Leibniz-Institut für Meereswissenschaften in Kiel über „Der globale Klimawandel und seine Folgen für Natur und Gesellschaft“. Den Abschluss der Reihe wird am 18. Juli 2008 ein Vortrag von Prof. Max von Tilzer zum Thema „Kann der Durst der Welt auch in Zukunft gestillt werden“ bilden, der von einer Photoausstellung mit dem Titel „Wasserzeichen“ in den Räumen der Deutschen Bank begleitet wird. Die einzelnen Veranstaltungen werden auf der Homepage der Bürgeruni angekündigt.

www.uni-konstanz.de/buergeruni



\\Prof. Max von Tilzer

von Produkten und Erzielung von Dienstleistungen unter herabgesetztem Einsatz von Ressourcen: Dies bedeutet vor allem die Anwendung von Ressourcen sparenden Produktionstechniken und die Minimierung von Verlusten in Verteilersystemen. (2) Konsistenz: Anwendung besser naturverträglicher Wirtschaftsweisen. Dies schließt (1) die Nutzung erneuerbarer Ressourcen und Recycling und (2) die Minimierung von Emissionen und Abfällen ein. (3) Suffizienz: Reduktion des Ressourcenverbrauchs durch Änderung des Konsumverhaltens. Dies bedeutet vor allem umweltschonendes Verhalten durch (1) die sparsame Nutzung von Ressourcen und Produkten, (2) die Nutzung von umweltfreundlichen Produkten und (3) die Verringerung der Mobilität von Personen und Gütern.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass das Maßnahmenpaket 1 die armen Länder, das Maßnahmenpaket 2 aber vor allem die reichen Länder in die Pflicht nimmt. Das Maßnahmenpaket 3 sollte von sämtlichen Menschen dieser Erde getragen werden.

Unter allen Umständen muss verhindert werden, dass in den nachrückenden Schwellenländern jene Fehler wiederholt werden, welche durch die „alten“ Industrieländer im 19. und 20. Jahrhundert begangen worden sind: Denn die heutige Situation ist eine grundsätzlich andere: Damals lebten weniger Menschen auf der gesamten Erde als heute nur in den beiden volkreichen Ländern. Wissenschaftliche Erkenntnisse und Technische Errungenschaften der letzten Jahrzehnte würden eine Realisierung aller oben genannten Maßnahmenpakete durchaus möglich machen.

Die Sicherung einer lebenswerten Zukunft ist Verpflichtung für alle Menschen, die heute diese Erde bevölkern. Die Erreichbarkeit dieses Zieles ist nicht sosehr eine Frage der praktischen Realisierbarkeit, sondern der Organisation und des politischen Willens. Dies ist die vielleicht größte Herausforderung, der sich die Menschheit im 21. Jahrhundert stellen muss.





\\Prof. Bernhard Giesen (dunkle Brille, helles Hemd) inmitten der diesjährigen Meisterklasse

GENERATIONENAUSTAUSCH \\\

DIE DIESJÄHRIGE KONSTANZER MEISTERKLASSE WAR DIE ERSTE VERANSTALTUNG DES EXZELLENZCLUSTERS

Zum sechsten Mal fand im Sommer die Konstanzer Meisterklasse statt. Diese innovative Form des wissenschaftlichen Austausches wurde 1999 von dem Soziologen Prof. Bernhard Giesen ins Leben gerufen. Titel der diesjährigen Veranstaltung war „Cultural Sociology and the Iconic Turn“. Zugleich war es die erste öffentliche Veranstaltung des Exzellenzclusters „Kulturelle Grundlagen von Integration“. Wie zuvor fand wieder eine Begegnung der Generationen statt: International renommierte Gelehrte diskutierten mit ambitionierten Nachwuchswissenschaftlern aus der ganzen Welt.

Die Einbindung in das Exzellenzcluster ermöglichte es erstmals, die Fellows mit Stipendien auszustatten. Bislang mussten die Eingeladenen ihre Unkosten selbst tragen, was sie jedoch nicht davon abhielt, die einmalige Chance zu ergreifen, mit den Besten ihres Faches auf Tuchfühlung zu kommen. Unter den Meistern vergangener Jahre finden sich nicht nur so illustre Größen wie der israelische Soziologe Shmuel N. Eisenstadt, die britische Ethnologin Mary Douglas oder der Historiker Reinhart Koselleck, sondern auch, und dies gleich fünfmal, Lord Dahrendorf, von Anfang an begeisterter Förderer von Giesens Idee. Zuletzt kamen Jeffrey C. Alexander aus Yale, mit dem Giesen eine langjährige Zusammenarbeit verbindet, die Kunsthistoriker Hans Belting und Gottfried Boehm, die Konstanzer Soziologin Karin Knorr Cetina sowie ihr polnischer Kollege Piotr Sztompka, bis vor kurzem Präsident der International Sociological Association.

Von den Kulturwissenschaften schon länger entdeckt, gilt der Iconic Turn seit einiger Zeit auch in der Soziologie als vielversprechender Ansatz. Dieser Wende geht es grundlegend um die Bedeutung von Bildern in heutiger Zeit. Soziologen speziell versuchen, abstrakte Begriffe wie etwa „Gesellschaft“ in Bildern

festzumachen. So handelte in diesem bewusst weit gefassten, interdisziplinären Diskussionsrahmen der Vortrag eines Fellows von der Gewaltdarstellung in den Medien. Anhand der schockierenden Bilder, die aus Abu Ghraib an die Öffentlichkeit gelangten, zeigte der Referent, wie die Posen der Gefangenen den klassischen Posen Jesu Christi am Kreuz ähnelten, wie dies bereits bei Brandts Kniefall von Warschau der Fall war. Ein Mitarbeiter Giesens widmete sich der grafischen Darstellung statistischer Angaben über Aids-Tote zwischen 1990 und 2000 und kam zum Ergebnis, dass sich hier das zunehmende Denken in globalen Kategorien ablesen lässt.

Die Fellows stellen ihre Arbeiten gewöhnlich am Nachmittag vor. Der Vormittag ist den Vorlesungen der Meister vorbehalten. Hans Belting und Gottfried Boehm setzten auf einer grundsätzlichen Ebene an. So ging es ihnen unter anderem darum zu klären, was das Bild an sich denn überhaupt „ist“. Belting sprach zudem über die Globalisierung unseres Bildvorrates und die Rolle, welche Kunst aus Afrika und Asien - siehe Documenta - zu spielen beginnt. Jan Assmann, der Ägyptologe und Honorarprofessor an der Universität Konstanz, hielt einen Vortrag über die Gründe von Bilderfeindlichkeit und über ikonoklastische Bewegungen.

Gerade diese Begegnung der Generationen hält Giesen für „außerordentlich fruchtbar“, und dies nicht nur aus Sicht der Jüngeren. Während diese von dem immensen Erfahrungsschatz und Wissen der großen Namen profitieren, haben die zumeist emeritierten Meister weiter Gelegenheit zum Austausch mit dem Nachwuchs.

Die Beiträge sollen in einem Sammelband erscheinen.

WERTSCHÄTZUNG \\

NYCOMED VERLIEH DEN ALTANA PHARMA-PREIS AN DREI NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER

Die Sache bleibt, nur der Name wird sich ändern. Aus dem Altana Pharma-Preis wird künftig der Nycomed-Preis. Die dänische Gruppe Nycomed, die Anfang des Jahres die Altana Pharma AG übernommen hat, will die Tradition der seit 1973 und damit ersten an der Universität Konstanz verliehene Auszeichnung dieser Art weiterführen. Das versicherte Dr. Anders Ullman bei der feierlichen Preisverleihung an Dr. Thomas Waßmer, Dr. Dominik Wöll und Dr. Nils Bertram. Rektor Prof. Gerhart von Graevenitz dankte Nycomed für die Fortführung des Engagements für junge Wissenschaftler an der Universität Konstanz.

„Mit dem Altana Pharma-Preis drücken wir unsere Wertschätzung für wissenschaftliche Exzellenz aus, die Innovation möglich macht“, sagte Ullman, der Executive Vice President Forschung und Entwicklung von Nycomed. Hierfür sei es notwendig, dass die „klügsten Wissenschaftler daran arbeiten, neue und wichtige Erkenntnisse zu sammeln“. Die drei Preisträger hätten in diesem Sinne vorbildliche Arbeit geleistet. In seiner Laudatio betonte der Forschungsleiter den Wert der Zusammenarbeit von Industrie und externen Forschungseinrichtungen und unterstrich die gute Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz.

Rektor von Graevenitz, der die Preisträger im Namen der Universität Konstanz beglückwünschte, dankte Nycomed auch für die Unterstützung bei der Bewerbung der Universität im Rahmen der Exzellenzinitiative. Darüber hinaus äußerte er die Hoffnung, dass gerade in Anbetracht der derzeit bei Nycomed stattfindenden Neuausrichtung der Forschung die Beziehungen zur Universität auch in Zukunft weiter intensiviert werden.

Die Preisträger und ihre Arbeiten:

Der Biologe Thomas Waßmer hat am Lehrstuhl von Prof. Helmut Plattner seine Doktorarbeit zum Thema „Molekularebiologische, strukturelle und funktionelle Analysen zum Mechanismus der Membranfusion bei Paramecium-Zellen“ geschrieben. Es handelt sich um ein allgemeines Problem der Zellbiologie, da keine Zelle funktionieren kann, ohne dass fortlaufend spezifische Wechselwirkungen und Verschmelzungen an ihren inneren Membranen stattfinden. Waßmers Arbeit untersucht diese Mechanismen der Membranfusion, die beispielsweise bei der Bildung von Sekreten, bei der Zellteilung oder bei Wachstumsprozessen eine wichtige Rolle spielen. Darin wird eine in „Nature“ publizierte Hypothese entkräftet. Zugleich entschlüsselte der Preisträger, der derzeit an der University of Bristol forscht, durch die Kombina-



\\ Dr. Nils Bertram



\\ Dr. Thomas Waßmer



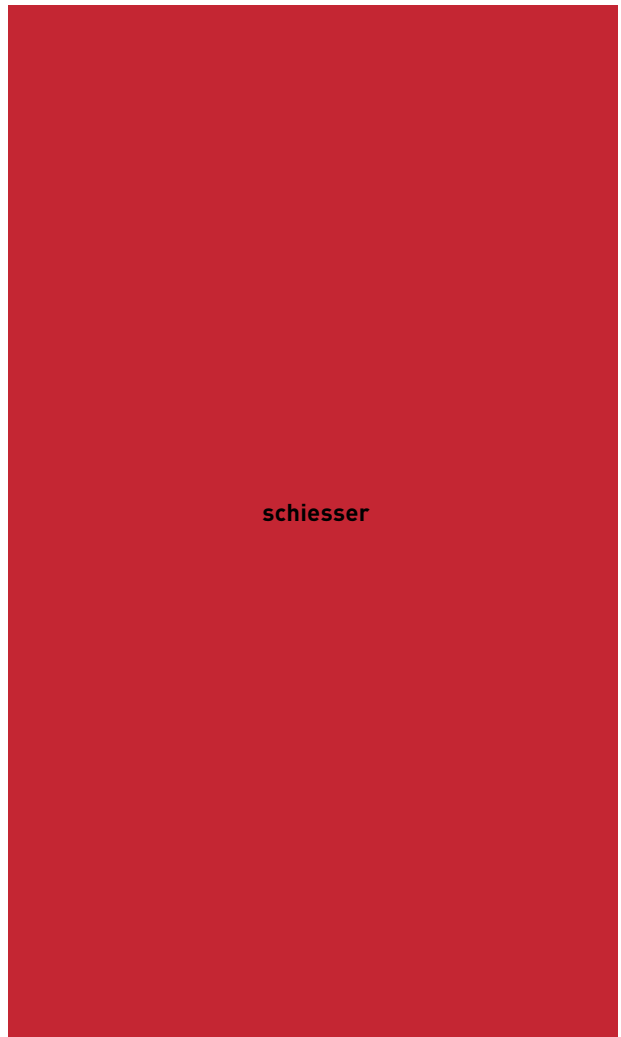
\\ Dr. Dominik Wöll

tion von molekularbiologischen und strukturellen Methoden diesen basalen zellulären Prozess als ein vierdimensionales, Raum-Zeit-variables Puzzle mit streng regulierten Wechselwirkungen der einzelnen Komponenten.

In seine Dissertation „Neue photolabile Schutzgruppen mit intramolekularer Sensibilisierung - Synthese, photokinetische Charakterisierung und Anwendung für die DNA-Chips-Synthese“ ist es Dominik Wöll gelungen, die Herstellung von

DNA-Chips zu vereinfachen. Diese werden zur Identifikation von Gensequenzen beispielsweise in der pharmazeutischen Forschung angewandt. Wöll, der bei Prof. Ulrich Steiner promovierte, entwickelte einen neuen Typ von Hilfsmolekülen, die durch ihre gesteigerte Lichtempfindlichkeit die Herstellung von DNA-Chips deutlich verkürzt. In Kooperation mit einem Industrieunternehmen gelang auch bereits die erste erfolgreiche Herstellung von Testchips. Dominik Wöll arbeitet inzwischen an der Katholieke Universiteit Leuven.

Prof. Gerd Ganteför hat die Doktorarbeit „Molybdänsulfid- und Wolframsulfid-Cluster als Bausteine neuer Nanomaterialien“ von Nils Bertram betreut. Darin hat Bertram untersucht, ob sich auch andere Substanzen als Graphit für die Herstellung von Nanomaterialien eignen. Die Arbeit des Physikers basiert auf der Idee, dass Materialien, die als Festkörper dem Graphit ähnlich sind, vielleicht ebenfalls wie dieses Nanokugeln bilden. Ein solches Material ist Molybdänsulfid. Das Arbeitsergebnis lautet, dass Molybdänsulfid nicht die erwarteten Nanokugeln formt, sondern Nanoplättchen und Nanodrähte. Diese stellen zwei neue Erscheinungsformen der Materie im Nanometerbereich dar. Nils Bertram arbeitet heute bei dem Wirtschaftsprüfungsunternehmen KPMG.



VERANKERT UND VERZAHNT \\

AUF SCHLOSS FREUDENTAL WURDE ZUM 22. MAL DER SCHIESSER-ALLWEILER-PREIS AN NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER DER UNIVERSITÄT KONSTANZ VERGEBE



\\ (v.l.) Hans-Erich Vonderheid, Anke Schellenberger, Prof. Gerhart von Graevenitz, Prof. Astrid Stadler, Dr. Thomas Maier, Prof. Jochen Glöckner, Dr. Georg Jochum

Exzellenzinitiativen und internationalen Aktivitäten zum Trotz bleibt die regionale Verankerung Grundlage für den Erfolg der Universität Konstanz. Rektor Prof. Gerhart von Graevenitz dankte im Namen der Universität Konstanz den beiden Radolfzeller Firmen Schiesser und Allweiler für die 22. Vergabe des Schiesser-Allweiler-Förderpreises. Dieser ging an die beiden Juristen Dr. Thomas Maier und Dr. Stefan Stehle für deren herausragenden Dissertationen. Die feierliche Preisvergabe fand zum ersten Mal auf Schloss Freudental statt, dem Barockbau auf dem Höhenzug des Bodanrücks.

Anke Schellenberger, die Leiterin Personal und Recht bei der Schiesser AG, begrüßte, Hans-Erich Vonderheid, der Personalleiter der Allweiler AG, übergab die Urkunden. Stefan Stehle erhielt die Auszeichnung, die insgesamt mit fünf Tausend Euro dotiert ist, für seine Doktorarbeit zum Thema „Die Stellung des Vollstreckungsgläubigers bei grenzüberschrei-

tenden Insolvenzen in der EU". Prof. Astrid Stadler, seine Betreuerin, hielt die Laudatio auf den gebürtigen Stuttgarter, der zu dem Termin seinen ersten Arbeitstag am Landratsamt in Esslingen hatte und somit verhindert war. Seine Arbeit, eine „hervorragende Leistung“, so Stadler, beschäftigt sich mit der Frage, ob es dem Gläubiger Vorteile bringt, nicht in deutsches Vermögen des Schuldners zwangsvollstrecken, sondern in Vermögen, das der Schuldner gegebenenfalls im EU-Ausland besitzt. Das verblüffende Ergebnis: Durch eine Auslandsvollstreckung kann der Gläubiger trotz einer höchst komplizierten rechtlichen Situation seine Chancen, den Vollstreckungserlös behalten zu dürfen, verdoppeln. Darüber hinaus liefert die Dissertation einen praktischen Leitfadens, was bei einer Auslandsvollstreckung zu beachten ist.

Thomas Maier, der in einer Rechtsanwaltskanzlei in Friedrichshafen tätig ist, hat in seiner Doktorarbeit das Thema „Der Zugang zu den Daten der Telefondienstkunden im novellierten nationalen und europäischen Telekommunikationsrecht“ bearbeitet. Er geht der Frage nach, ob, wie, in welchem Um-

fang und zu welchem Preis Telefondienstunternehmen, vor allem die Deutsche Telekom, ihre Kundendaten Dritten, die mit diesen Daten Telefonbücher herausgeben oder Telefonauskunftsdienste anbieten, zur Verfügung stellen müssen. Zentrale Thesen seiner Arbeit wurden mittlerweile von verschiedenen Gerichten bestätigt.

Der Preisträger, der in Donaueschingen aufgewachsen ist, bedankte sich ausdrücklich für die Möglichkeit, einem solch praxisrelevanten Thema nachgehen zu können. Derzeit klagt „quasi die gesamte Branche“ der alternativen Telefonbuchherausgeber und Telefonauskunftsdienste gegen die Deutsche Telekom auf Rückzahlung jahrelang überhöhter Entgelte. Dr. Georg Jochum, der Zweitgutachter der Dissertation, fand insbesondere auch die „hervorragende sprachliche Klarheit“ der Arbeit bemerkenswert. Die Wirtschaft und die Universitäten müssten sich verzahnen, sagte der Personalleiter Vonderheid zum Abschluss.

msp.

WERBEFAKTOR UNIVERSITÄT



\\ Dr. René Schiering

Dr. Perdita Rösch und Dr. René Schiering haben für das Jahr 2007 den Preis der Stadt Konstanz zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an der Universität Konstanz erhalten.

Die Literaturwissenschaftlerin Rösch hat das Preiskuratorium mit ihrer Dissertati-

on „Die Hermeneutik des Boten: Der Engel als Denkfigur bei Paul Klee und Rainer Maria Rilke“ für sich gewinnen können. Dr. Waltraud Liebl-Kopitzki als Vorsitzende der Vergabekommission sprach von beeindruckendem Wissen, hoher sprachlicher Qualität und großer intellektueller Leistung. Von einem wissenschaftlichen Durchbruch sprach sie im Zusammenhang mit der Doktorarbeit „Cliticization and Evolution of Morpholo-

gy: A Crosslinguistic Study on Phonology in Grammaticalization“ des Linguisten Schiering.

Seit 22 Jahren verleiht die Stadt Konstanz den mit insgesamt 2.000 Euro dotierten Preis. Rektor Gerhart von Graevenitz richtete den Dank der Universität für diese Verlässlichkeit und Unterstützung an Oberbürgermeister Horst Frank. Der wiederum sah in der Universität nicht

nur einen Wirtschaftsfaktor und Impulsgeber für die gesamte Region, sondern auch ein Werbefaktor: Sie verbreite durch ihre wissenschaftlichen Leistungen den Namen Konstanz weltweit.



\\ Dr. Perdita Rösch und Oberbürgermeister Horst Frank

msp.



\\ (v.l.) Prof. Reinhard Racke, Michael Suchan, Dr. Markus Laufenberg, Dr. Tilman Irmscher, Prof. Brigitte Rockstroh, Prof. Ulrich Rüdiger

INNOVATIVES MITEINANDER \\

DER DORNIER-FORSCHUNGSPREIS GING AN DISSERTATIONEN ÜBER LASERCLEANING UND NANOMAGNETISMUS

Die EADS verlieh auch in diesem Jahr den „Dornier-Forschungspreis“ an zwei Wissenschaftler der Universität Konstanz. Der Mathematiker Dr. Tilman Irmscher und der Physiker Dr. Markus Laufenberg teilten sich den Preis, der am EADS-Standort Friedrichshafen zum 18. Mal übergeben wurde. Ein Kuratorium vergibt die Auszeichnung alljährlich an Konstanzer Wissenschaftler für herausragende Dissertationen.

In Anwesenheit der Prorektorin der Universität Konstanz, Prof. Brigitte Rockstroh, und zahlreicher Gäste wies EADS-Personalleiter Michael Suchan darauf hin, dass von den herausragenden Leistungen der Konstanzer Wissenschaftler Industrie und Wirtschaft der Region seit Jahren in besonderem Maße profitieren. „Durch die herausragenden Forschungsergebnisse wird sowohl der Standort Deutschland als auch die Region ausdrücklich gestärkt,“ so Suchan. „Die EADS als internationaler Hochtechnologie-Konzern ist darauf in besonderem Maße angewiesen und fördert deshalb durch den Forschungspreis das für beide Seiten gewinnbringende und innovative Miteinander.“

„Im Namen der Universität Konstanz und auch persönlich möchte ich diesen beiden jungen Wissenschaftlern ganz herzlich zum Dornier Forschungspreis gratulieren. Beide Wissen-

schaftler stehen am Anfang ihrer Karriere. Beide haben durch ihre Spitzenleistungen im Studium und bei ihren Promotionsprojekten bewiesen, was für ein wissenschaftliches Potential in ihnen steckt. Die Universität Konstanz ist stolz darauf, solche Wissenschaftler ausgebildet zu haben. Ich möchte bei dieser Gelegenheit der EADS meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Das Unternehmen unterstützt unsere jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit einem unermüdlichen Engagement und steht uns als verlässlicher Partner in Sachen Nachwuchsförderung bereits seit vielen Jahren zur Seite“, so Brigitte Rockstroh.

Die Preisträger und ihre wissenschaftliche Arbeit:

Die Dissertation „Aspekte hyperbolischer Thermoelastizität“ von Tilman Irmscher beschäftigt sich mit einem mathematischen Modell für thermoelastische Materialien. Seine wissenschaftlichen Ergebnisse, die er am Lehrstuhl von Prof. Reinhard Racke erzielt hat, spielen beispielsweise eine Rolle, wenn es um die Reinigung von sogenannten „Siliziumwafern“ geht. Als „Wafer“ werden in der Halbleiter-, Photovoltaikindustrie und Mikromechanik die kreisrunden oder quadratischen, etwa einen Millimeter dicken Scheiben bezeichnet, auf denen elektronische Bauelemente, vor allem integrierte Schaltkreise oder mikromechanische Bauelemente sowie photoe-

eads

lektrische Beschichtungen aufgebracht werden. Möchte man solche mit kleinen Partikeln verschmutzte Siliziumwafer reinigen, so kann man diese mit Laserpulsen bestrahlen. „Die Oberfläche bzw. die Schmutzpartikel werden in Schwingung versetzt. Dadurch wird ein Reinigungseffekt erzielt. In der Fachwelt bezeichnet man dies als ‚laser-cleaning‘. Bis dato sind lediglich für den eindimensionalen Fall Langzeituntersuchungen des Systems gemacht worden. In meiner Arbeit habe ich Aussagen für höhere Dimensionen - also insbesondere für den uns umgebenden dreidimensionalen Raum - machen können“, so Irmscher. Seit September 2006 ist Irmscher Referendar für das Lehramt an Gymnasien.

Markus Laufenbergs wissenschaftliche Arbeit „Interactions Between Current and Domain Wall Spin Structures“ ist im Bereich des Nanomagnetismus angesiedelt. „Eine relativ neues Phänomen, das man bisher noch nicht umfassend verstanden hat, ist der sogenannte Spin-Torque-Effekt: Magnetisierung lässt sich unmittelbar durch einen Strom statt durch ein äußeres Feld schalten. Dies kann das Design von magnetischen Arbeitsspeichern erheblich vereinfachen“, so Laufenberg. Für

das tiefere Verständnis des Spin-Torque-Effekts hat Laufenberg zusammen mit seinen Kollegen am Lehrstuhl von Prof. Ulrich Rüdiger, bei dem er promoviert hat, die Wechselwirkung zwischen Strom und Magnetisierung in magnetischen Nanostrukturen untersucht.

Der Aufwand ist erheblich: Kollegen am Paul-Scherrer-Institut in der Schweiz, an der Universität Cambridge und in Paris haben winzige Strukturen aus magnetischem Material hergestellt. In Konstanz wurden daran umfangreiche Messungen durchgeführt. Dabei versucht man, bestimmte Magnetisierungsstrukturen, sogenannte Domänenwände, mit kurzen Strompulsen durch die Nanostrukturen zu bewegen. Außerdem wurden an den Synchrotronstrahlungsquellen SLS in der Schweiz und ELETTRA in Italien hochauflösende Abbildungen der Magnetisierung in den Domänenwänden gemacht, die viel zu einem besseren Verständnis beigetragen haben. Seit September 2006 ist Laufenberg Leiter der Grundlagenentwicklung bei ETO Magnetic KG Stockach.

 CL.


PRÄVENTIONSPREIS 2007 FÜR WOLL

Prof. Alexander Woll ist für eine Maßnahme, die er bereits 1992 begann und die bis heute nachwirkt, im Rahmen des Deutschen Präventionspreises 2007 ausgezeichnet worden. Die aller ersten Anfänge der prämierten Maßnahme „Gesundheit zum Mitmachen - Gesundheitsförderung durch körperlich-sportliche Aktivität in der Gemeinde Bad Schönborn“ liegen sogar nach zwei Jahre davor. Damals hat der Konstanzer Sportwissenschaftler in seinem Heimatort Bad Schönborn 500 Männer und Frauen im Alter zwischen 35 und 55 Jahren nach ihrem gesundheitlichen Umständen befragt und ist zum Ergebnis gekommen, dass Risikofaktoren wie Bluthochdruck und Übergewicht weit verbreitet sind, dass die Altersgruppe sich zu wenig bewegt und dass sie sich mehr Angebote im Bereich Gesundheitssport wünscht.

Das Projekt hat mit zahlreichen Maßnahmen und in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen Walking in der Gemeinde populär gemacht. Heute gibt es Spezialangebote für besondere Gruppen, Schnupperangebote für Anfänger, Fortbildungsangebote für Fortgeschrittene und Qualifizierungsangebote für ehrenamtliche Trainer. Zudem hat die Gemeinde das Stre-

ckennetz für die Walker systematisch ausgebaut. In der folgenden Langzeitstudie kam heraus, dass der Anteil der sporttreibenden Erwachsenen in fünf Jahren um 13 Prozent stieg, Bluthochdruck reduziert werden konnte, Kraft, Kondition und Beweglichkeit gestärkt wurden und sich selbst die seelische Verfassung der Teilnehmer verbessert hat. Die Erfolge hat die Gemeinde bewogen, sich auch um andere Formen des Gesundheitssports zu kümmern.

Der deutsche Präventionspreis ist ein Kooperationsprojekt der Bertelsmann Stiftung, des Bundesgesundheitsministeriums und der Bundeszentralstelle für gesundheitliche Aufklärung. Mit dem Wettbewerb werden vorbildliche Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung in Deutschland identifiziert, prämiert und verbreitet.

 msp.

MIT KOPFTUCH IN DIE SCHULE \\\

DIE FÜNFTE AUSGABE DER „KONSTANZER KOLLOQUIEN ZUM BILDUNGSRECHT“ HATTE DAS THEMA „ISLAM UND SCHULE“

Prof. Jörg Ennuschat, Inhaber der Forschungsstelle „Bildungsrecht in Europa“ und Initiator der Veranstaltungsreihe „Konstanzer Kolloquien zum Bildungsrecht“, bietet mit den Kolloquien Studierenden, Nachwuchswissenschaftlern, aber auch Hochschullehrern und erfahrenen Praktikern ein Forum zum Wissens- und Erfahrungsaustausch. Diesmal zum Thema „Islam und Schule“.

Nachdem er die etwa 50 Zuhörerinnen und Zuhörer begrüßt hatte, berichtete Nese Erikli, Studentin an der Universität Konstanz, über ein Urteil des Verwaltungsgerichts Stuttgart. Einer islamischen Lehrerin war das Tragen eines Kopftuches untersagt worden, worin sie sich in ihren Rechten verletzt fühlte. Der Vortrag bot auch den Zuhörern ohne juristische Vorbildung die Möglichkeit, den Problemkreis zu verfolgen und die Entscheidung des Gerichts nachzuvollziehen. Im Anschluss daran berichtete Taoufik M. Skandrani, ebenfalls Student an der Universität Konstanz, allgemein über die rechtliche Stellung islamischer Schüler an deutschen Schulen.

Angesprochen wurden u.A. die Befreiung vom Unterricht islamischer Schüler an islamischen Feiertagen und die Nichtteilnahme am Schwimmunterricht durch islamische Mädchen. Dabei ließ sich die Tendenz erkennen, dass die meisten Gerichtsurteile derartige Befreiungen billigen, in Bezug auf Schwimm- und Sportunterricht jedoch erst ab einem gewissen Reifegrad der Schüler, der Neun- und Zehnjährigen weitgehend abgesprochen wird. Diese rechtliche Beurteilung führte zu einer lebhaften Diskussion, ab wann Kin-

dern bzw. Jugendlichen die entsprechende Reife zuzusprechen sei. Eine eindeutige, einheitliche Definition hierfür konnten die islamischen Beteiligten nicht geben. Unzweifelhaft ist die entsprechende Reife mit der Pubertät erreicht, woran diese jedoch festgemacht wird, wurde verschieden bewertet.

Der dritte Vortrag des Abends befasste sich mit den Erfahrungen eines Schulbesuchs in Deutschland mit Kopftuch. Pinar Özen, mittlerweile Studentin an der Universität Konstanz, die selbst seit der vierten Klasse mit Kopftuch in die Schule ging, berichtete aus ihrem Erfahrungsschatz: Sie war an der Schule zunächst weitgehend auf Unverständnis gestoßen und musste sich gegenüber den Lehrkräften in nahezu jeder Pause verteidigen. Drastischstes Erlebnis war der Versuch einer Lehrerin, sie von einem Klassenfoto auszuschließen, was letztendlich aber durch Freunde verhindert wurde.

Den Abschluss der Vortragsrunde bildete die Integrationsbeauftragte der Stadt Konstanz, Elke Cybulla, die aus ihrer Arbeit berichtete. Sie schaffte auch den direkten Brückenschlag zur Diskussionsrunde, indem sie ihr Verständnis von Integration als ein Aufeinanderzugehen beider Seiten zum Ausdruck brachte und einige diesbezügliche Bestrebungen der Stadt innerhalb und außerhalb der Verwaltung benannte. Während in Konstanz zwölf Prozent der Einwohner einen ausländischen Pass besitzen, ist die Gruppe der Bewohner mit Migrationshintergrund mit 25 Prozent deutlich höher. Diese Zahlen rechtfertigen die verstärkte Verfolgung integrativer Ansätze.

Die anschließenden Wortbeiträge zeigten deutlich den großen Diskussionsbedarf in diesem Bereich. Soviel wurde klar: Integration nicht als Anpassung, sondern als Verschmelzung verstanden, fordert Bemühungen von beiden Seiten. Nur so kann ein positives Miteinander erreicht werden, ohne die eigene Identität vollständig in den Sitten eines fremden Kulturkreises aufgehen zu lassen.

 Carola Meents



NEUE POTENTIALE \\\

MITGLIEDER DES KONSTANZER SFB 513 DISKUTIEREN AUF EINER INTERNATIONALEN TAGUNG ÜBER DIE AKTUELLEN TRENDS IN DEN NANOWISSENSCHAFTEN

Die internationale Tagung Trends in Nanoscience 2007 fand im Kloster Irsee zum zweiten Mal statt. Sie wurde gemeinsam von Mitgliedern des SFB 513 in Konstanz und des SFB 569 in Ulm ausgerichtet. Das Ziel der Tagung ist, Experten auf dem Gebiet der Nanotechnologie zu einem regen Austausch über die aktuellen Forschungstrends auf dem Gebiet der Nanotechnologie zusammen zu bringen. Das Treffen hat interdisziplinären Charakter, da Physiker und Chemiker unterschiedliche Zugänge zur Herstellung von Nanostrukturen verfolgen.

Applikationen finden Nanostrukturen in der Medizin, Informationstechnologie und in verschiedenen Ingenieurbereichen. Neben den experimentellen Arbeiten war das theoretische Verständnis der Eigenschaften von Nanostrukturen ein wichtiges Thema. Was sind nun die Trends in den Nanowissenschaften? Insgesamt lässt sich erkennen, dass die Methoden zur Erzeugung von Nanostrukturen mit maßgeschneiderten Eigenschaften gerade durch chemische Synthese immer weiter voranschreiten und neue, vielseitige Möglichkeiten eröffnen. Dieser Fortschritt wurde im Vergleich zu den Präsentationen auf der Trends in Nanoscience 2005 deutlich. Parallel tauchen

neue Materialien auf, die in Verbindung mit Nanostrukturierung neue Potenziale zum Beispiel in der Mikroelektronik erschließen.

Ein aktuelles Beispiel sind einzelne Graphitschichten, so genanntes Graphen, die ungeahnte elektronische Eigenschaften besitzen. Ein weiteres Beispiel sind mechanische Resonatoren mit Abmessungen im Nanometer-Bereich. Diese können als empfindlichen Sensoren verwendet werden, da wenige Moleküle bereits die Resonanzfrequenz dieser Resonatoren verändern.

Das Programm setzte sich aus eingeladenen Vorträgen international ausgewiesener Experten und NachwuchswissenschaftlerInnen des Ulmer und Konstanzer SFB zusammen. Die Schwerpunkte des Programms waren molekulare Elektronik, magnetische Nanostrukturen, die Eigenschaften von Clustern und Quantenpunkten, Nanochemie, die Selbstorganisation von Nanostrukturen, biomimetische Nanostrukturen, nanooptische Effekte und mechanische Eigenschaften von Nanostrukturen.



DEN FRIEDEN VERWALTEN? \\\

„PUBLIC ADMINISTRATION MEETS PEACEBUILDING“ AN DER UNIVERSITÄT KONSTANZ

Um UN-Friedensmissionen ging es in einer prominent besetzten Konferenz an der Universität Konstanz. Unter dem Titel „Public Administration meets Peacebuilding - Peace Operations as Political and Managerial Challenges“ brachten Julian Junk und Till Blume vom Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft unter der Leitung von Prof. Wolfgang Seibel Experten aus Forschung und Praxis an einen Tisch.

Das Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“, die Universitätsgesellschaft, der Verein der Ehemaligen der Universität Konstanz und die Stadt Konstanz unterstützten die Veranstaltung. Diese fand statt als Teil eines von der Deutschen Stiftung Friedensforschung geförderten Forschungsprojekts und in Kooperation mit dem Zentrum für Internationale Friedensforschung.

Die Konferenz widmete sich zwei bislang vernachlässigten

Aspekten von UN-Friedensmissionen: Ihrer komplexen administrativen Seite und der Abhängigkeit von genuin politischen Prozessen, geopolitischen Erwägungen der intervenierenden Staaten oder Verweigerungshaltungen von politischen Akteuren in den Konfliktgebieten. Sie versammelte sowohl Wissenschaftler als auch Praktiker und bot einen Dialog, der in dieser Breite bislang einmalig war und deshalb auf große internationale Resonanz stieß. Analysiert wurden drei wesentliche Herausforderungen von UN-Friedensmissionen unter den Begriffen Coordination, Learning und Leadership.

Einen Einblick in die praktischen Tätigkeiten vor Ort gaben unter anderem Jacques P. Klein, der von 2003 bis 2005 als Sonderbeauftragter des UN-Generalsekretärs die UN-Mission in Liberia leitete, und Jan Pronk, der - nach zahlreichen Ministerämtern in den Niederlanden - von 2003 bis 2006 der UN-Mission im Sudan vorstand. Bevor er wegen Kritik an den anhaltenden



\\ Die Teilnehmer der Konferenz „Public Administration meets Peacebuilding“


Menschenrechtsverletzungen der sudanesischen Regierung in der Provinz Darfur von dieser zur persona non grata erklärt wurde.

Die militärische Seite vertrat Dr. Klaus Reinhardt, der als Vier-Sterne-General und NATO-Kommandeur von 1999 bis 2001 die KFOR-Truppen im Kosovo angeführt hat. Auf wissenschaftlicher Seite nahmen unter anderem Volker Rittberger, Professor für Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen an der Universität Tübingen und Präsident der Deutschen Stiftung Friedensforschung, Prof. Keith G. Provan von der University of Arizona und Prof. William J. Durch vom Henry L. Stimson Center in Washington D.C. teil.

In den Berichten der Praktiker zeigte sich beispielsweise, dass weder die informelle Zusammenarbeit und eine Koordinierung über Netzwerke noch rein hierarchische Strukturen erfolgreich Steuerungsformen internationaler Friedensmissionen zu sein scheinen. Das Plädoyer geht vielmehr in die Richtung, hierarchische Strukturen und klare Befehlsketten durch informelle, netzwerkartige Elemente zu ergänzen. Die Lernfähigkeit von

Friedensmissionen wurde eher skeptisch eingeschätzt. Wissenschaft und Praxis sollten eher „second best“ oder „third best solutions“ akzeptieren. Wichtig für die Bewältigung von Lern- wie Koordinationsproblemen sei angemessene Führung. Gutes Leadership bestehe aus einer Mischung aus sozialem und politischem Unternehmertum, persönlichem Charisma und politischen Idealismus. Gerade bei UN-Friedensmissionen sei es von großer Bedeutung, dass das UN-Sekretariat und die beteiligten Nationen die Mission kontinuierlich und uneingeschränkt unterstützen.

Die Konferenz hat weitere internationale Kooperationsprojekte der teilnehmenden Forscher angestoßen. Ein ausführlicher Konferenzbericht und Hintergrundinformationen sind unter <http://www.uni-konstanz.de/FuF/Verwiss/Seibel/conference/start> zu finden. Die Konferenzergebnisse werden im kommenden Jahr veröffentlicht.

 red.



GRIECHISCHER WEIN BEI SOMMERGEWITTER //

Auf dem 13. Konstanzer Zeltfestival spielte und sang das Universitätsorchester mit dem Universitätschor und dem Chor des Berthold-Gymnasiums Freiburg unter der Leitung von Peter Bauer. Sie musizierten „Alexis Zorbas“ von Mikis Theodorakis, ein Werk griechischer Lebensfreude, voll majestätischer Melancholie, Syrtaki, Wein und spitzbübischem Vergnügen. So verwunderte es auch nicht, diverse Schlager vermeintlich in der Komposition wiederzufinden. Die Melodie von „So ein Tag, so wun...“ fand sich genau mit eben der Stelle als Motiv wieder.

Zunächst nahm das Orchester die Zuhörer aus dem Zelt unter einem verregneten Bodenseehimmel mit auf einen Spaziergang an die Sonne, auf den Spuren eines Lausbubs. Die staubige Dorfstraße flimmert im grellen Licht, und beinahe bedrohliches Hufgeklapper erklingt, wenn melancholische Untertöne in der Komposition die lastende Hitze erlebbar machen. Plötzlich reißt das Bild in der Stille des Orchesters ab. Wundervoll temperamentvolle Passagen wechseln sich ab mit Wehmut und peitschen auf in eine wilde Hatz, um alsbald unter einem Olivenbaum schattige Ruhe zu finden.

Bald unterbricht ein bestimmendes Stakkato den wiegenden Walzer, so dass man sich sehr an Leonard Bernsteins „West Side Story“ und die Kämpfe der Jets und der Sharks erinnert fühlt. Militärisch anmutende Bläser blasen zum Sturm - leider waren hier weder Einsätze noch Abschlüsse klar, und die Männerstimmen versanken im Getöse. Doch die Komposition von Theodorakis schafft es immer wieder, aus dem schreitenden Grundmuster des Syrtaki Dramatik aufkeimen und diese im mächtigen Forte der Pauke kulminieren zu lassen. Die Variationen von „So ein Tag so wun...“ laufen zaghaft aus, erwachsen als hoffnungsvoller und dennoch letzter Sonnenstrahl des Abendrots erneut.

Ein flinker Tanz begrüßt das mediterrane Gelage und pulsiert in den Schlaginstrumenten. Aus Einzeltönen erwächst finale Opulenz in Form von schmalzigem Pathos, und Katzenfüße begeben sich auf die nächtliche Pirsch. Rasend schnelle Geigen, eine aufgepeitschte See und ein Blatt, das im Wind herabgleitet. Kurz darauf stimmen leise Bläser ein romantisches Schmachstück an, und Chor und Orchester treffen sich erneut zu einer Einheit im Liebesspiel, aus dem immer wieder hochgepeitschte, abgebrochene Motive auftauchen. Die Solistin, Eleni Diniou, hat eine Stimme wie ein guter, erdiger, griechischer Rotwein, voll und ausgewogen. Petros Kotsaridis schaffte es mit seiner Bouzouki, Urlaubsflair in das Zelt zu bringen, und das Publikum ging (bei einem klassischen Konzert eigentlich unüblich) klatschend und fingerschnippend mit.

Bei den Syrtaki-Tönen kann sich kein Freund Griechenlands zurückhalten, und wer will es dem schlechtwettergeplagtem Publikum auch verübeln, dass es jede Gelegenheit wahrnimmt in südlichere und wärmere Gefilde zu entfliehen? Wieder draußen, vor dem Zelt im Nieselregen war man doch sehr geneigt, gleich in die nächste Videothek zu eilen und diese Realitätsflucht mit Hilfe des Filmes fortzusetzen, auf den dieses Ballettoratorium zurückgeht. „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ - Prost, Zorbas. Auf Griechenland.



Svenja Menkhaus

WEHRLOS IN NEW YORK \\

WOODY ALLENS „GELIEBTE APHRODITE“ IM UNITHEATER

Was wären die Menschen ohne ihre Fehler. Der Chor der antiken Tragödie kann ein Lied davon singen.

Und tat es auch in der jüngsten Inszenierung des Universitätstheaters.

Tessa Theodorakopoulos hat mit ihrem studentischen Ensemble die Bühnenfassung des Woody-Allen-Films „Geliebte Aphrodite“ auf die Studio-bühne gebracht. So anregend jeder Einzeldarsteller seine Rolle spielte: Dieser Chor, eine Mischung aus tragischem Vernunftflüsterer und Broadwaymusical-Tanztruppe, war der Star des Theaterabends.

Er gab Lenny Weinrib, verheiratet mit der Galeristin Amanda, die angemessene Tonlage mit. Denn Lenny war eigentlich erst dann so richtig mit diesem jüdisch existentiellen Witz versehen, wenn er mit dem Chor in Dialog trat. Man stelle sich vor: In wallenden weißen Gewändern, zumindest die weiblichen Mitglieder, lümmelt sich diese antike Eingreiftruppe mitten in New York, um Lenny gute Ratschläge zu geben, die er nicht hören will. In solchen Szenen erinnerte Christoph Bader, der seine Rolle des in sich selbst verzwirbelten Sportreporters, den es durch seine Frau ins Intellektuellenmilieu verschlagen hat, mit schöner Leichtigkeit hinlegte, an den Witz seiner Urfigur. Die da ist Woody Allen selbst, der nicht Erreichbare, dessen Geist jedoch die Uni-Inszenierung prickelnd durchwehte.

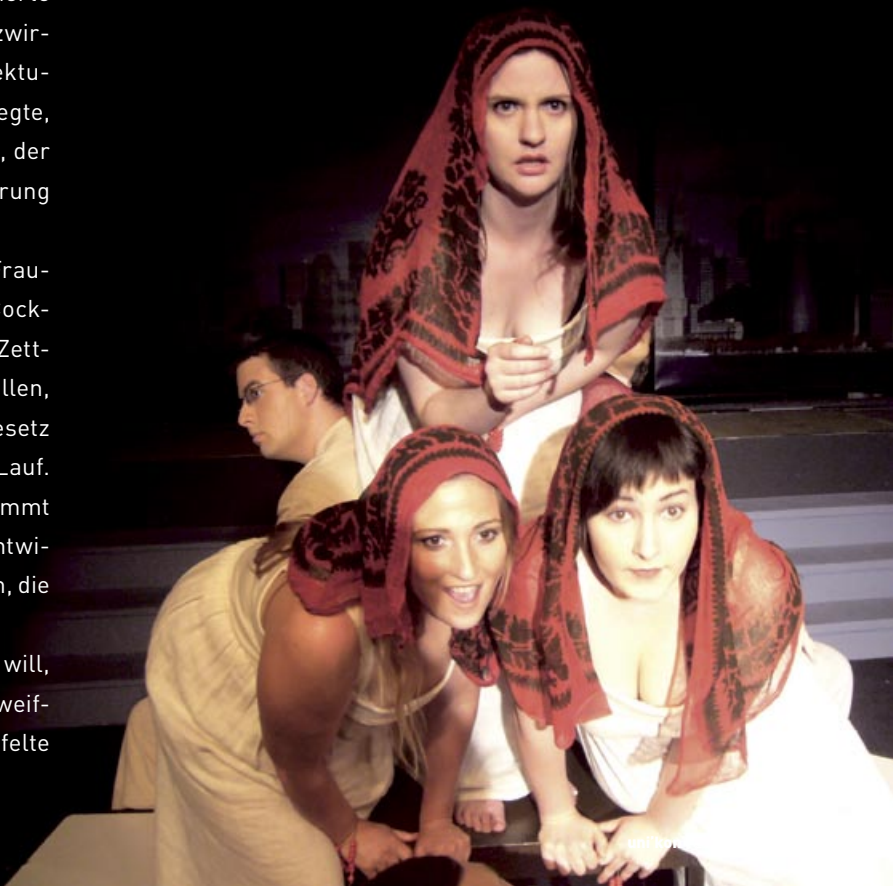
Lenny ist, wie sein Film-Vorbild, wehrlos gegenüber den Frauen. So teilt ihm Amanda gleich am Anfang zwischen zwei Cocktails mit, dass sie dabei ist, ein Kind zu adoptieren. Almut Zettler kann das auch: ohne viel Aufhebens ihre Rolle ausfüllen, ganz unaufgeregt klarmachen, dass Amandas Wille Gesetz ist. Und so nahm das Geschehen wohltemperiert seinen Lauf. Sie macht Karriere, er ist ein wunderbarer Vater und kommt auf dumme Ideen. Weil Sohn Max sich so wunderbar entwickelt, wird der Papa neugierig auf die Gen-Spender, sprich, die Mutter des Knaben.

Die Szenen, wo der Chor Lenny das Vorhaben ausreden will, gehörten zu den Höhepunkten der Inszenierung. Die Verzweiflung angesichts von soviel Blindheit schlägt in verzweifelte

Komik um, die nur noch im Stoßgebet zu Zeus sich Luft verschaffen kann. Aber bei dem läuft nur der Anrufbeantworter. Überhaupt war die Aufführung voll von überwältigenden Szenerien, die die Bühne, bestehend aus der Skyline New Yorks und dem Treppenabsatz des Amphitheaters, ganz und gar ausfüllten.

Nicht zu vergessen Linda, die leibliche Mutter von Max. Natürlich stöbert Lenny sie auf, natürlich wird er scharf auf sie und natürlich kommt es zu diversen Ehe gefährdenden Entwicklungen. Laura Machauer spielte diese Porno-Maus so quietschig und naiv wie lebendig und geradeheraus. Überhaupt eine erfrischende und erstaunlich souveräne Vorstellung der ganzen Truppe. Bei der Premiere gab es sehr viel Beifall.

msp.



EIN LINK ZUR ARBEITSWELT \\

VON DER PROJEKTSTELLE ZUR FESTEN EINRICHTUNG: DIE ARBEITSSTELLE SCHLÜSSELQUALIFIKATION

Seit Juni gehören Sibylle Mühleisen, Gabriele Schaub, Agnieszka Vojta und Gabriella Zimmermann einer festen Institution der Universität Konstanz an. Die Arbeitsstelle Schlüsselqualifikation, wie die Serviceeinrichtung inzwischen offiziell heißt, organisiert und koordiniert alles, was an der Universität Konstanz mit diesen überfachlichen Qualifikationen zu tun hat. Seit Einführung des Bachelor muss jede(r) Studierende fast aller Studiengänge Punkte im Bereich Schlüsselqualifikation nachweisen. Der Bereich Schlüsselqualifikation ist an der Universität Konstanz ein weites Feld. Dazu zählt man hier sowohl Soft Skills als auch berufsfeldorientierte Qualifikationen. Weiterbildung also sowohl in Rhetorik oder Interkulturalität als auch als Einführung in den Journalismus oder ins Verlagswesen. Gern gesehen wird auch, wenn sich die Studierenden ihre Schlüsselqualifikationen nicht aus einem dem eigenen Fach verwandten Bereich holen, sondern auf einem Gebiet, das er oder sie für den späteren Beruf zunächst einmal nicht braucht. Zumindest nicht auf den ersten Blick. Wenn also nicht nur die Germanistin in einem Buchprojekt mitarbeitet, sondern auch der Chemiker. Sich also ein Stück berufsfeldübergreifende Qualifikation verschafft. „Niemand ist heute nur Fachmensch“, sagt Gabriella Zimmer-

mann, die auch schon mit dabei war, als die Einrichtung zunächst als Projektstelle des Landes ihre Arbeit aufnahm. Auch jemand, der später im Labor steht, sollte sich gut ausdrücken und schreiben können. Alles Dinge, die über das Fachstudium hinaus nachgefragt werden und entsprechend im Veranstaltungsverzeichnis der Arbeitsstelle Schlüsselqualifikation vorkommen. Ganz am Anfang des Studiums, da sollte es auch belegt werden, steht ein Basismodul: „Schlüsselkompetenzen für ein nachhaltiges Studium“. Auch das Studieren will gelernt sein. Zumal, wenn es so schnell wie möglich sein soll. Zwischen zwei und zwölf Punkte brauchen die Studierenden der einzelnen Fachbereiche, um zur Prüfung zugelassen zu werden. Was für Schlüsselqualifikationen sie sich dafür aneignen, ist ihnen selbst überlassen. Weil das Bachelorstudium relativ verschult ist, sollte hier die Möglichkeit bestehen, „einfach mal etwas auszuprobieren“, so Gabriele Schaub, die zusammen mit Agnieszka Vojta Sibylle Mühleisen während deren Mutterschaftsurlaub vertritt, über die Idee dahinter. Was auch immer die Wahl trifft: Auf jeden Fall wird hier praxisbezogen gelernt. Die pure Praxis bietet der Bereich Projektmanagement. Hier bekommt ein studentisches Team eine Projektauftrag von ei-



\\ (v.l.) Gabriella Zimmermann, Sibylle Mühleisen und Gabriele Schaub

ner Firma oder einer Einrichtung der öffentlichen Hand. Einen „echten“, wie Gabriella Zimmermann nachschiebt, die für diesen Bereich zuständig ist.

Sie ruft bei Firmen an, bei der Stadt, dem Landratsamt, um Projekte zu akquirieren. So sind Studierende der Frage nachgegangen, wie man die Konstanzer Volkshochschule für den Schweizer Markt attraktiver macht. Aber auch hausintern werden Aufträge vergeben. Prof. Ulrik Brandes hat zur „Nacht der Informatik“ letztes Jahr ein Projekt rausgegeben. Da ging es um Logistik, Genehmigungen einholen und Partner gewinnen. „Das sind keine Credits, die man schnell und einfach bekommt“, sagt Gabrielle Zimmermann selbst. Um die 100 Arbeitsstunden werden im Schnitt pro Student für ein Projekt erwartet. Beide Seiten haben etwas davon: Die beauftragende Einrichtung kann ein Problem lösen, wofür sie lediglich die Spesen ausgleichen muss, die Studierenden bekommen ihre Credits und manchmal sogar ein anschließendes Praktikum. Einen „Link zur Arbeitswelt“ nennt es Zimmermann.

Der Renner bei den Studierenden sind Kurse zur Interkulturalität. Dafür konnten die Frauen von der Arbeitsstelle Schlüsselqualifikation mit Annette Kessler eine sehr erfolgreiche Trainerin engagieren. Vom Konstanzer Südkurier hat der Politik-Redakteur Ulli Fricker zur Freude beider Seiten über Grundlagen des Journalismus informiert und vor allem: Schreiben lassen. Da in den Fachkursen- und Seminaren der Trend von

der Hausarbeit weggeht, werden Schreibübungen immer wichtiger. Tessa Theodorakopoulos, die Regisseurin des Unitheaters, zeigt, wie man richtig spricht oder sich mit dem Körper ausdrückt. Die meisten Trainer kommen allerdings von außen, „oft Idealisten, denen das Spaß macht und die es wichtig finden“, sagt Gabriele Schaub.

Fast 50 Veranstaltungen pro Semester umfasst mittlerweile das Verzeichnis. Und die Ideen gehen den Frauen von der Serviceeinrichtung nicht aus. Eine ist, in Kooperation mit dem Auslandsreferat einen Schwerpunkt Auslandsaufenthalt zu setzen. „Nirgends bekommt man so viele Schlüsselkompetenzen, wie wenn man sich im Ausland zurechtfinden muss“, lautet die Überzeugung. Ebenso könnte demnächst das Thema Gremienarbeit behandelt werden. Oder nächstes Jahr eine Summer School etwa zum Thema Interkulturalität stattfinden. Wichtig ist, dass das Angebot nahe an seiner Zielgruppe ist. Deshalb wird das Programm in enger Zusammenarbeit mit der Kommission für Schlüsselqualifikationen, in der drei Professoren aus den drei Sektionen sitzen, erarbeitet.

m.sp.

FERTIG! \\\

DAS AUDIMAX WURDE GENERALÜBERHOLT

Die Renovierungsarbeiten am Audimax wurden abgeschlossen. Tilo Prautzsch, Leiter des Facility Managements der Universität Konstanz, hat das Renovierungsprojekt verantwortlich mit seinem Team betreut.

uni'kon: Renovierung Audimax - es wurde gebohrt, gestrichen, verputzt. Handwerker gingen ein und aus, wann wurde alles fertiggestellt?

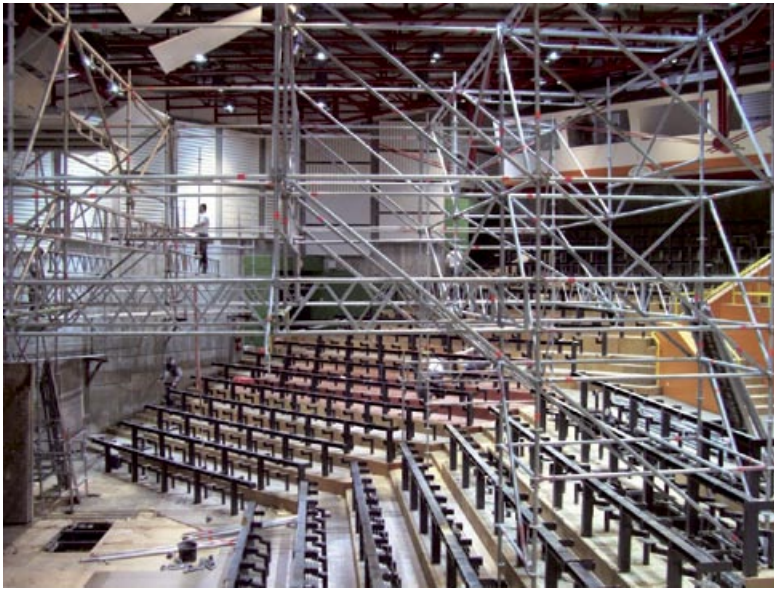
Tilo Prautzsch: Zum Begrüßung der Erstsemester am 15. Oktober wurde das Audimax in Betrieb genommen. Damit ging ein Renovierungsmarathon zu Ende. Schließlich haben wir das Audimax praktisch generalüberholen lassen. Das Timing war perfekt, der Dies academicus 2007 kann auch bereits im neuen Audimax stattfinden.

Was wurde genau gemacht?

Die gesamte Technik ist neu, ebenso wurde die gesamte Bestuhlung und der Boden ausgetauscht und ein Schallschutzputz angebracht, die alten Dolmetscherkabinen sind ausgebaut. Außerdem wurde auch die gesamte Klimaanlage erneuert und eine nagelneue Beleuchtung installiert. Hinter dem Audimax gibt es nun eine kleine Garderobe. Damit ist die Universität einfach besser auf Gäste eingerichtet. Wer zum Beispiel zu Veranstaltungen als Referent eingeladen ist, kann jetzt in der Garderobe sein Gepäck bequem deponieren.



\\ Tilo Prautzsch



Was wurde in Sachen Technik genau gemacht?

Wir haben eine hochmoderne Medien- und Präsentationstechnik eingebaut. Dies schließt die gesamte Tontechnik ein. Es gibt einen neuen sehr leistungsstarken Beamer. Außerdem muss man jetzt nicht mehr unbedingt die Tafel benutzen. Die Dozenten können am Pult auf eine Art Monitor schreiben. Das wird dann einfach auf die Leinwand projiziert.

Und wo bleibt dann die klassische Vorlesung, in der noch ganz traditionell mit Kreide auf die Tafel geschrieben wird? Gehört das der Vergangenheit an?

Keine Sorge, die Tafel bleibt samt der Kreide an ihrem Platz. Jeder kann sich aussuchen, wie er in seiner Vorlesung arbeiten möchte. Entweder mit Tafel und Kreide oder mit der neuen Präsentationstechnik.

Wie viele Personen passen nun in das Audimax hinein?

Das Audimax hat über 700 Sitzplätze. Wir haben die Bänke im oberen Bereich ohne Schreibpult gegen Sitzplätze mit einem Tisch austauschen lassen.

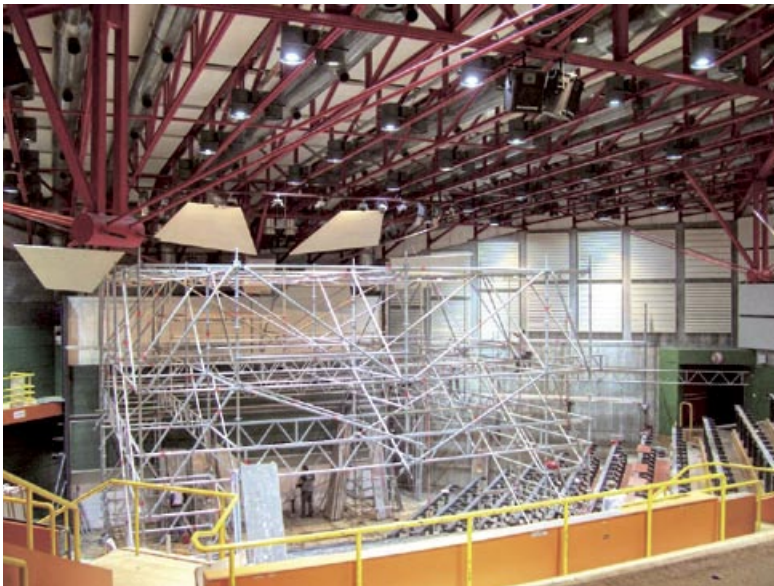
Wie teuer war das Renovierungsprojekt Audimax?

Die Kosten belaufen sich auf zirka zwei Millionen Euro. Die Renovierung des Audimax ist allerdings nur eines der Bauprojekte, die derzeit laufen.

Welche Projekte gibt es im Zentralen Bereich darüber hinaus?

Das Audimax ist Teil der Sanierung der Zentralen Einrichtungen. Im ersten Bauabschnitt, zu dem auch das Audimax gehört, werden bis 2008 zirka neun Millionen Euro investiert.

Die Technikzentrale aus dem Jahr 1971 wird derzeit komplett umgebaut. Hier laufen die Fäden zusammen, wenn es um Elektroversorgung, Heizungs-, Lüftungs-, und Sanitärtechnik, Trinkwasserver- und -entsorgung für die Gebäude A, B, C, D, E, F, G, H, J, V und das neue Y-Gebäude für das Exzellenzcluster geht. Das ist allerdings ein Bauprojekt, das derzeit viel weniger wahrgenommen wird. Das Audimax ist einfach eine Art Herzstück für die Universität. Hier laufen die großen Veranstaltungen und Vorlesungen, es steht im Mittelpunkt.



PLATZ 2 FÜR UNIBIBLIOTHEK //

Wie bewähren sich Bibliotheken als Informationsvermittler, Bildungspartner und Treffpunkte? Zusammen mit der Bibliothek der Universität Konstanz wollten es 76 Hochschulbibliotheken und 167 Stadtbibliotheken wissen: Sie stellten sich 2007 erneut dem Leistungsvergleich im Bibliotheksindex BIX. In der Kategorie der einschichtigen Universitätsbibliotheken erreichte die Bibliothek der Universität Konstanz den zweiten Platz. Erste wurde die Universitätsbibliothek Mannheim. Die Konstanzer Bibliothek belegt damit zum vierten Mal in Folge Platz 2 in dem deutschlandweiten Bibliotheksranking des Deutschen Bibliotheksverbands bei einer Teilnehmerzahl von 33 Bibliotheken in ihrer Klasse. Übertroffen wurde sie jedes Jahr nur von Bibliotheken, die gerade einen Neubau bezogen hatten.

So weisen die Ergebnisse des BIX für die Bibliothek der Universität Konstanz darauf hin, dass diese in der Kategorie Angebote und Nutzung jeweils einen unangefochtenen Spitzenplatz unter den ersten drei einnimmt, in 11 von 15 Kategorien liegt sie oberhalb des Durchschnitts. „Besonders die Nutzungszahlen demonstrieren den hohen Stellenwert der Bibliotheken als Bildungseinrichtungen“ bemerkt Prof. Gabriele Beger, die Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbands. Für die Bibliothek der Universität Konstanz sind hier besonders die hervorragenden Öffnungszeiten sowie die Aktivitäten im Bereich der Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlern hervorzuheben, die explizit in einem eigenen Beitrag in der Veröffentlichung der Ergebnisse hervorgehoben wird.

CL.



IN DEN TOP TEN //

Neben Universitäten und Fachbereichen sind auch wissenschaftliche Zeitschriften einer permanenten Evaluation ausgesetzt. Die weltweit wichtigste Rangliste zum Zitationserfolg einer Zeitschrift sind dabei die ISI Rankings, die jährlich vom Medien- und Wissenschaftsunternehmen Thomson Scientific herausgegeben werden. In der Rangierung der politikwissenschaftlichen Zeitschriften hat es nun zum zweiten Mal in Folge das Fachorgan „European Union Politics“ unter die „Top ten“ von über 70 klassierten Journalen geschafft. European Union Politics wird seit 2007 gerankt. Das Journal gibt es seit 2000, geschäftsführender Herausgeber der in London produzierten Zeitschrift ist der Konstanzer Professor Gerald Schneider.

Wichtigster Gradmesser für den Bekanntheitsgrad einer Zeitschrift ist der sogenannte Impact Factor, der die Zahl der Zi-


tationen der letzten zwei Jahre anhand der in einem Jahr publizierten Artikel misst. Mit einem Impact-Faktor von 1,4 ist European Union Politics die höchstplatzierte kontinentaleuropäische Zeitschrift. Berücksichtigt man einen Zeitraum von fünf Jahren, ist sie sogar die höchstrangierte aller in Europa herausgegebenen politikwissenschaftlichen Zeitschriften und die erfolgreichste Zeitschriftenneugründung der vergangenen Jahre. Die Rankings in der Politikwissenschaft werden von amerikanischen Zeitschriften wie der American Political Science Review angeführt. Die erfolgreichste deutschsprachige Zeitschrift kommt auf einen Impact Faktor von rund 0.5.

CL.

WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS DARF DOKTORANDEN PRÜFEN //

Die Universität Konstanz hat ihre Promotionsordnung geändert: Zukünftig dürfen auch Nachwuchsgruppenleiter im Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und vergleichbar qualifizierte Nachwuchswissenschaftler Doktorandinnen und Doktoranden betreuen und auch die Doktorandenprüfung abnehmen. Dies schließt auch die Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren der Universität oder vergleichbar qualifizierte Nachwuchswissenschaftler aus dem Kovalevskaja-


Programm ein. Der Promotionsausschuss soll jeweils darüber entscheiden, wer über eine dem Juniorprofessor vergleichbare Qualifikation verfügt. Mit dieser Entscheidung setzt die Universität Konstanz wieder ein deutliches Signal für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

 CL.

DANK AN COMMERZBANK-STIFTUNG //

Drei neue Bände der „Konstanzer Universitätsreden“ sind erschienen. Auch dank der Commerzbank-Stiftung, die in diesem Jahr wieder einen Scheck über 5.000 Euro an die Universitätsgesellschaft übergab. Mathias Morper (Mitte), der Direktor der Konstanzer Commerzbank Filiale, kam dazu auf den Gießberg. Für Vereinspräsident Dr. Gerd Springe (links) und Rektor Prof. Gerhard von Graevenitz (rechts) abermals Anlass, sich bei der treuen Spenderin zu bedanken. Hier die drei neuen Titel, die mit Unterstützung der Commerzbank-Stiftung erscheinen konnten: Ralf Dahrendorf, Gründungsideen und Entwicklungserfolge der Universität. Zum 40. Jahrestag der Universität Konstanz. Jürgen Mittelstraß, Philosophie in der Psychiatrie. Zur therapeutischen Beziehung in der Psychotherapie. František Šmahel, Konstanzer und Prager Begegnungen. Zwei Vorträge. Alexander Patschovsky gewidmet.



 msp.

DIE ERFOLGSGESCHICHTE GEHT WEITER //

Der Career Service an der Universität Konstanz kann seine Arbeit fortsetzen. Rektor Prof. Gerhart v. Graevenitz, Prof. Claudius Marx, Hauptgeschäftsführer der IHK Hochrhein-Bodensee, und Josef Paul Gamp, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Konstanz, unterzeichneten noch Ende des Sommersemesters die „Vereinbarung über die Weiterführung des Career Service der Universität Konstanz“. Alle drei betonten gleichermaßen, wie erfolgreich das Projekt in den letzten Jahren gewesen sei und gaben sich erfreut, dass die Erfolgsgeschichte durch einen neuen Vertragsabschluß fortgesetzt werden kann.

„Bereits im Studium profitieren die Studierenden von den vielfältigen Coaching Angeboten und Firmenkontakten des findigen Career-Service-Teams“, so von Graevenitz. Immer mehr Firmen nehmen mit dem Career Service Kontakt auf, um Praktika anzubieten oder Absolventen der Universität direkt anzu-

sprechen. In vielen Career Service-Veranstaltungen haben die Studierenden Gelegenheit, direkt mit Unternehmensvertretern ins Gespräch zu kommen. Der zentrale Job- und Praktikapool im Internet erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Die Zahlen sprechen für sich: Allein über 900 Stellen werden über die Career Service Datenbank im Netz angeboten, davon sind 500 Praktikplätze. Über 30.000 Zugriffe pro Jahr konnten auf die Internetseiten des Career Service gezählt werden.

Gamp betonte im Rahmen der Vertragsunterzeichnung, wie wichtig die frühzeitige Information und Beratung von Studierenden sei. „Die Verlängerung der Vereinbarung über einen gemeinsamen Career Service ist eine gute Investition für die Verbesserung der Berufschancen der Studierenden und trägt auch dazu bei, dass die Betriebe der Hochschulregion Konstanz leichter qualifizierten Nachwuchs finden“, so Gamp. „Nötiger

denn je“, schätzt auch Claudius Marx die Arbeit des Career Service ein. Er betonte nochmals die Relevanz von Praktika für den erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben. Praktische Erfahrungen seien, so Marx, unverzichtbar. Nicht selten würde das Praktikum im Studium zum späteren Sprungbrett für eine Stelle im Unternehmen.

Der Career Service wurde 2000 als gemeinsame Initiative von Universität Konstanz, IHK Hochrhein-Bodensee und der Agentur für Arbeit Konstanz eingerichtet. 2002 wurde das Kooperationsabkommen für fünf Jahre verlängert. Der Career Service versteht sich als Kontakt- und Informationsbörse für Unternehmen und Universität. Zu seinen Aufgaben zählen dabei insbesondere die Beratung zu Bewerbung und Karriereplanung, die

Information über Berufsfelder und die Anforderungen der Berufspraxis, die Vermittlung berufsrelevanter Zusatzqualifikationen sowie die Unterstützung bei der Bewerbung auf Stellen und Praktika, z.B. durch Bewerbungstrainings und eine eigene online Praktika- und Stellenbörse. Der Career Service ist zugleich Ansprechpartner für Unternehmen und unterstützt diese bei der Suche nach Praktikant/innen und neuen Mitarbeiter/innen.

www.careerservice-konstanz.de



MIT NOBELPREISTRÄGERN IM BOOT \\\

NACHWUCHSWISSENSCHAFTLER DER UNIVERSITÄT KONSTANZ BEIM LAUREATEN-TREFFEN IN LINDAU

Für vier Konstanzer Studenten wurde ein Traum wahr. Sie gehörten zu den insgesamt 563 jungen Wissenschaftlern aus 64 Nationen, die während des Nobelpreisträger-Treffens im Juli in Lindau die einzigartige Möglichkeit erhielten, Nobelpreisträger aus dem Bereich Physiologie/Medizin näher kennen zu lernen.

Das Nobelpreisträger-Treffen blickt auf eine lange Tradition zurück. Im Jahre 1951 bekamen Nachwuchswissenschaftler zum ersten Mal die Gelegenheit, bei einer solchen Veranstaltung direkt mit den Laureaten in Kontakt zu treten und von deren Erfahrungen zu profitieren. Aus der damals noch im kleinen Rahmen stattfindenden Zusammenkunft wurde schon bald ein internationaler Kongress mit bis zu 700 Teilnehmern aus der ganzen Welt. Nach strengen Auswahlkriterien wurden auch dieses Jahr wieder Studenten, Doktoranden und PostDocs aus mehreren zehntausend Bewerbern dazu auserkoren, mit den insgesamt 17 Nobelpreisträgern aus den Fachbereichen Medizin, Biologie und Chemie zusammenzukommen. Dabei waren zahlreiche Teilnehmer aus den EU-Staaten, aber auch Studenten aus Russland, China, Indien, Nordkorea, dem Iran und Kamerun. Die ausgewählten Konstanzer Studenten Silvia Eger (Life Sciences), Philipp Kügler (Life Sciences), Maike Schmitz (Biologie) und ich, der Doktorand Daniel Feurstein (Biologie), hatten wohl mit Abstand die kürzeste Anreise.

Das diesjährige „57th Meeting of Nobel Laureates“ wurde am Sonntag in der Lindauer Inselhalle von der Präsidentin des No-



\\ Daniel Feurstein (ganz rechts) und seine vier Konstanzer Kommilitonen in Lindau

belpreisträger-Komitees, Gräfin Sonja Bernadotte, feierlich eröffnet. Zu den geladenen Gästen zählten neben den Laureaten und den jungen Wissenschaftlern auch Politiker, Universitätsrektoren, Professoren, Wirtschaftsvertreter und Pressemitglieder. Prof. Craig C. Mello (Nobelpreis in Medizin/Physiologie 2006) eröffnete am Montag die Vortragsrunde unter Ausschluss

der Öffentlichkeit. Der US-Amerikaner, der sehr locker in Jeans, Pullover und Sonnenbrille auftrat, überzeugte mit einem sehr persönlichen wissenschaftlichen, aber auch politischen Vortrag und sorgte für minutenlangen Applaus.

Die Themen der einzelnen Präsentationen waren vielseitig und interessant. So referierte der deutsche Preisträger Prof. Hartmut Michel (Nobelpreis in Chemie 1988) über „Biofuels – sense or nonsense“, während Prof. Richard J. Roberts (Nobelpreis in Medizin/Physiologie 1993) das Auditorium schon durch seinen Vortragstitel „Why I love microbes“ zum Schmunzeln brachte. Der Brite zeigte jedoch auch seine ernste Seite und sein starkes politisches Engagement. Er sammelte Unterschriften von den anderen Nobelpreisträgern, um die Freilassung der zum Tode verurteilten bulgarischen Krankenschwestern in Libyen zu erwirken, und forderte eine bessere medizinische Versorgung und einen leichteren Zugang zu Medikamenten in Entwicklungsländern. Die Nobelpreisträger, so Roberts, seien sich ihres Einflusses – sowohl in der Wissenschaft als auch in der Politik – bewusst und würden diesen auch gerne nutzen.

An den Nachmittagen wurde dem wissenschaftlichen Nachwuchs die Möglichkeit geboten, mit den Laureaten auf persönlicher Ebene Kontakt aufzunehmen und in kleinen Gruppen Fragen zu stellen und zu diskutieren. Auch bei verschiedenen gemeinsamen Veranstaltungen, wie der get-together-Party und der traditionellen abschließenden Bootsfahrt von Lindau zur Blumeninsel Mainau, ergab sich nochmals die Gelegenheit zum wissenschaftlichen und privaten Austausch mit den Spitzenforschern. Auf der Insel Mainau wurde das diesjährige Nobelpreisträger-Treffen schließlich offiziell durch Gräfin Sonja Bernadotte beendet, und die jungen Wissenschaftler traten hochmotiviert und um einige Kontakte und Erfahrungen reicher ihre Heimreise an.



Daniel Feurstein



AUFNAHMEKRITERIEN

- Weitreichendes Interesse an Wissenschaft und Forschung
- Unterstützung durch akademische Vertreter an der Universität oder durch international renommierte Wissenschaftler (Stipendien, akademische Preise etc. können als Empfehlung dienen)
- Sicheres Englisch und aktive Teilnahme an Diskussionen
- Keine bisherige Teilnahme am Nobelpreisträgertreffen

Studenten:

- Zu den besten 10 Prozent ihres Jahrgangs gehören
- Solides Fachwissen
- Erfahrung in der Forschung

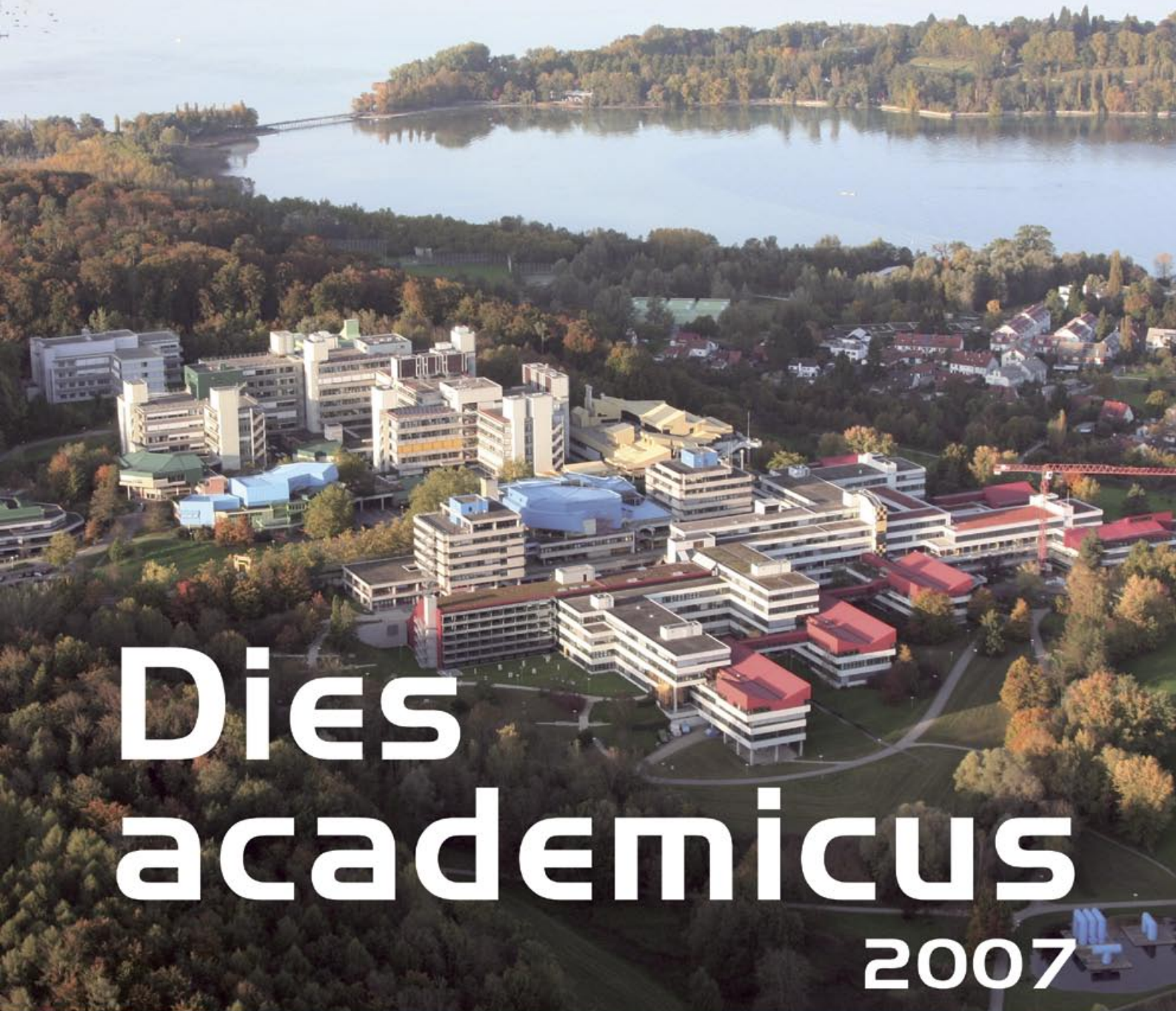
Doktoranden und Master-Studenten:

- Gute Entwicklung der eigenen Forschung
- Exzellente akademische Leistungen
- Erfahrung in der Lehre

Postdoktoranden:

- Publikationen in wissenschaftlichen Journalen
- Präsentationen bei internationalen Konferenzen
- Erfahrung in der Lehre und Betreuung

Ansprechpartner für Interessenten aus den Naturwissenschaften: Prof. Alexander Bürkle
Weitere Informationen: www.lindau-nobel.de



Dies academicus 2007

Festakt

Fr 26.10.07
14:00 Uhr Audimax

Festvortrag
Bundesministerin
Dr. Annette Schavan

UniBall

Sa 27.10.07
19:00 Uhr Mensa

A-Life Band
DJ Abdul Ahmat

10 Jahre
VEUK
Verein der Ehemaligen
der Universität Konstanz



Universität
Konstanz

Info und Kartenvorverkauf: hanns.fahlbusch@uni-konstanz.de Tel.: 07531/88-2413 www.uni-konstanz.de/academicus



genzyme



Universität Konstanz | 07531 88-2413

PROF. KATHARINA HOLZINGER



Prof. Katharina Holzinger ist seit diesem Wintersemester Professorin für Internationale Politik an der Universität Konstanz. Sie kommt von der Universität Hamburg, wo sie seit 2004 Professorin für Politikwissenschaft mit dem Teilgebiet Regierungslehre war. Das Studienjahr davor vertrat sie die Professur für Moderne Politische Theorie an der Universität Duisburg-Essen.

Katharina Holzinger hat 1993 an der Universität Augsburg mit einer Dissertation über die Umweltpolitik der EU promoviert. Danach

arbeitete sie bis 1997 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Wissenschaftszentrum Berlin, bis 2003 in derselben Funktion am Max-Planck-Institut zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern in Bonn. Von 2002 bis 2003 war sie Jean Monnet-Fellow am European Forum des Europäischen Hochschulinstituts in Florenz.

Die Hauptforschungsgebiete der Politikwissenschaftlerin umfassen die europäische und internationale Umweltpolitik, das Entscheidungssystem und die Verfassung der Europäischen Union sowie Globalisierung und Governance. Ein weiterer Schwerpunkt, der in Konstanz wieder verstärkt zum Tragen kommen wird, ist die Forschung zu innerstaatlicher Konfliktbewältigung mit Hilfe kommunikativer Verfahren.

Katharina Holzinger hat in jüngster Zeit mit dem Konstanzer Fachkollegen Prof. Christoph Knill ein von der EU gefördertes Projekt zur Konvergenz von Umweltpolitik in 24 Ländern durchgeführt. Die Ergebnisse werden demnächst in einem Band „Environmental Policy Convergence in Europe: The Impact of International Institutions and Trade“ (Hrsg. von Holzinger, Knill und Arts, 2008, Cambridge University Press) erscheinen. Ihre Habilitationsschrift mit dem Titel „Transnational Common Goods“ erscheint ebenfalls demnächst im Palgrave Verlag.

Außerdem hat sie an einem Lehrbuch zu Analysekonzepten und Theorien zur EU (2005, ebenfalls u.a. zusammen mit Christoph Knill) mitgeschrieben, war an einer Veröffentlichung über alternative Konfliktregelungsverfahren beim „Umweltverhandeln“ (1998) beteiligt, hat umweltpolitische Entscheidungsprozesse in der damaligen EG am Beispiel der Einführung des Katalysatorautos (1994) untersucht ebenso wie umweltpolitische Instrumente aus Sicht der staatlichen Bürokratie (1987).

Sie ist Arbeitskreissprecherin und Vorstandsmitglied in der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaften sowie Beiratsmitglied der European Union Politics und der Graduate School for Social Sciences an der Universität Bremen.



PROF. URS FISCHBACHER



Prof. Urs Fischbacher hat am 1. Oktober nicht nur den Lehrstuhl für angewandte Wirtschaftsforschung an der Universität Konstanz übernommen, sondern auch die Leitung des Thurgauer Wirtschaftsinstituts (TWI) in Kreuzlingen, eines An-Instituts der Universität Konstanz. Nach seiner Promotion, die Urs Fischbacher 1985 an der Universität Zürich mit einer mathematischen Doktorarbeit zum Thema „Zur Kombinatorik der Algebren mit endlich vielen Idealen“ ab-

schloss, arbeitete er als Software-Ingenieur in der Industrie und an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL). Im Jahr 1995 wechselte er zurück an die Universität Zürich als wissenschaftlicher Programmierer und Lehrbeauftragter am Institut für empirische Wirtschaftsforschung. Dort habilitierte er 2006 in Volkswirtschaftslehre mit der Arbeit „Human Motivation and Cooperation“.

Fischbachers Forschung befasst sich mit beschränkt rationalem Verhalten und nicht-egoistischen Präferenzen. In Zusammenarbeit mit Neurowissenschaftlern hat er auch Erkenntnisse

zum neuen Gebiet der Neuroökonomie beigetragen. In diesem Gebiet werden die biologischen Grundlagen menschlichen Verhaltens in ökonomisch relevanten Situationen untersucht. Unter seiner Leitung hat sich das TWI auf den Themenbereich „Experimental and Behavioral Economics“ spezialisiert. Dafür wird an der Universität Konstanz ein Labor für ökonomische Experimente eingerichtet, womit das TWI einen Schwerpunkt in der experimentellen Methode erhält. Inhaltlich befasst es sich vor allem mit der Erforschung sozialer Motive. So geht es zum Beispiel um die Frage, wie und weshalb Menschen andere belohnen und bestrafen, aber auch darum, welche Konsequenzen soziale Motive auf ökonomisches Verhalten haben.

Urs Fischbacher publizierte in Zeitschriften wie *Econometrica*, *Accounting Review*, *Nature* and *Science*. Er ist seit 2004 im Vorstand der Economic Science Association.



PROF. TOBIAS ROSEFELDT //

Derzeit arbeitet Prof. Tobias Rosefeldt an einer konsistenten Interpretation von Kants transzendentalen Idealismus, das heißt, an der Frage, was Kant genau meint, wenn er zwischen erkennbaren Erscheinungen und unerkennbaren Dingen an sich unterscheidet. Tobias Rosefeldt ist seit letztem Sommersemester Professor für Philosophie und Wissenschaftstheorie an der Universität Konstanz. Zuletzt hatte er an der Universität Hamburg im Rahmen eines Opus Magnum-Stipendiums eine Vertretungsprofessur.

Tobias Rosefeldt promovierte 2000 an der Ludwig-Maximilians-Universität mit einer Doktorarbeit zum Thema „Das logische Ich. Kant über den Gehalt des Begriffs von sich selbst“. Von 1999 bis 2006 war er als wissenschaftlicher Angestellter bzw. wissenschaftlicher Assistent an der Universität Heidelberg tätig. Mit einer zweijährigen Unterbrechung als DFG-Forschungsstipendiat, während der er sich ein Jahr lang als visiting scholar an der New York University aufhielt. 2006 habilitierte er sich in Heidelberg mit der Schrift „Was es nicht gibt. Eine Untersuchung des Begriffs der Existenz“.

In der Philosophiegeschichte beschäftigt sich Tobias Rosefeldt hauptsächlich mit der theoretischen Philosophie Kants. Descartes, Leibniz, die Anfänge der analytischen Philosophie, Wittgenstein und Heidegger gehören ebenfalls zu seinem Forschungsbereich. Systematisch interessiert er sich für Fragen der Sprachphilosophie, Metaphysik und Philosophie des Geistes. In den vergangenen Jahren hat sich Rosefeldt hauptsächlich mit dem Thema Existenz beschäftigt. Sein methodologisches Hauptanliegen besteht darin, die historisch-hermeneutische und die systematisch-analytische Herangehensweise an philosophische Fragen in ein fruchtbares Verhältnis zueinander zu bringen.



msp.

PROF. RALF BRÜGGEMANN //

Prof. Ralf Brüggemann lehrt und forscht seit diesem Wintersemester an der Universität Konstanz im Bereich „Statistik und Ökonometrie“. Zuletzt vertrat er 2006 und 2007 den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Ökonometrie, an der Universität Mannheim. Seine Promotion legte er 2003 an der Humboldt-Universität zu Berlin mit der Dissertation „Model Reduction Methods for Vector Autoregressive Processes“ ab. Dort war er von 1999 bis 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter, u.a. im Sonderforschungsbereich „Quantifikation und Simulation Ökonomischer Prozesse“. Von 2003 bis 2004 war er Jean-Monnet-Fellow am European University Institute in Florenz. Die Forschungsinteressen des Wirtschaftswissenschaftlers umfassen auf dem Gebiet der multivariaten Zeitreihenanalyse die Weiterentwicklung statistischer Verfahren, mit denen Zusammenhänge zwischen makroökonomischen Zeitreihen wie z.B. Inflationsraten und Zinssätzen modelliert werden können. Brüggemann beschäftigt sich weiterhin mit Prognosemethoden für ökonomische Zeitreihen sowie mit empirischen Analysen, die den deutschen und europäischen Einigungs-

und Erweiterungsprozesses untersuchen. Ralf Brüggemann ist noch bis 2008 am DFG-Projekt „Einheitswurzel- und Kointegrationsmethodik“ innerhalb des SFB „Ökonomisches Risiko“ an der Humboldt-Universität beteiligt. In diesem Projekt werden Verfahren für die statistische Modellierung trendbehafteter Zeitreihen untersucht, die benutzt werden können, wenn die Daten durch strukturelle Verwerfungen gekennzeichnet sind.

Für seine Diplomarbeit erhielt er in der Nähe von Hannover geborene Brüggemann im Jahr 2000 den VBKI-Preis für Europaforschung. Neben Gutachtertätigkeiten für Fachzeitschriften ist er Mitglied in der Econometric Society, im Verein für Socialpolitik und im Euro Area Business Cycle Network.



msp.

ELITE-MANNSCHAFT

KONSTANZER STUDENTEN SIND DEUTSCHLANDS DRITTBESTE RUGBYSPIELER

Mit dem dritten Podestplatz innerhalb von vier Jahren haben die Rugby spielenden Studenten von Uni und HTWG Konstanz untermauert, dass man bei den alljährlichen Hochschulmeisterschaften inzwischen zu den etablierten Top-Favoriten gehört. Und das, obwohl nahezu alle anderen Teams aus weit größeren Städten mit deutlich höheren Studentenzahlen stammen und von der reinen Anzahl der zur Verfügung stehenden Spieler die Jungs vom Bodensee eigentlich die Außenseiter sein müssten. Doch auch dieses Jahr in Bayreuth gelang aus einem Teilnehmerfeld von 24 Mannschaften aus ganz Deutschland der Durchmarsch ins Halbfinale, in dem man sich dann leider doch deutlich dem späteren Sieger, der überragenden Wettkampfgemeinschaft der Berliner Hochschulen, mit 38:07 geschlagen geben musste.

Eine Niederlage, die doppelt schmerzte, hatte man mit den Berlinern nach der Finalniederlage 2005 doch noch eine Rechnung offen. Wiedergutmachung gelang jedoch im kleinen Finale gegen die mit Nationalspielern gespickte Mannschaft aus Heidelberg, also aus der Stadt, die die Hälfte aller Bundesligisten und auch den amtierenden Deutschen Meister stellt. Dennoch

konnte dieser Goliath des deutschen Rugbysports nach einem unglaublich hartem Kampf von den Konstanzern Davids, bei denen Spieler aus Deutschland, den USA, Holland, Australien, Tschechien und Südafrika auf dem Platz standen, mit 10:07 niedrigerungen und somit der dritte Platz erreicht werden. Mit diesem Erfolg haben die Konstanzern gezeigt, dass man inzwischen zu der Elite der Rugbygemeinschaft gehört.

Auch Frauen spielen in Konstanz Rugby und auch sie können es. Dieses Jahr hatte man leider Pech mit der Auslosung und traf schon in der Vorrunde auf bärenstarke Gegnerinnen wie die Uni Marburg, die dominierende Mannschaft der letzten Jahre. Dennoch riss man sich zusammen und zeigte neben großem Kampf auch feine spielerische Ansätze - eine Kombination, die im Endeffekt mit dem fünften Platz belohnt wurde. Rugby in Konstanz ist eben unaufhaltsam im Aufwind.



Michael Braun



ERASMUS IST MEHR... \\\

...als nur ein EU-Bildungsprogramm – es ist ein soziales und kulturelles Phänomen. Erasmus steht für das Beste, was Europa der akademischen Jugend zu bieten hat. Vor 20 Jahre begann die EU mit dem ERASMUS-Programm eine ihrer größten Erfolgsgeschichten. Mehr als 1,5 Millionen Studierende haben bislang mit Hilfe des Programms in einem der 31 beteiligten Länder studiert. Ziel ist es, bis 2012 europaweit drei Millionen Austauschstudierende zu fördern.

Von Anfang an griffen die Verwaltungswissenschaftler der Universität Konstanz die ERASMUS-Idee engagiert auf. uni'kon fragte Monika Schäfer, ERASMUS-Fachbereichsbeauftragte der ersten Stunde, und Dr. Johannes Dingler, heutiger ERASMUS Koordinator am Fachbereich Politik-/Verwaltungswissenschaft nach ihren Erfahrungen.

Können Sie sich noch an die erste Generation erinnern?

Monika Schäfer: 1987/88 wollte keiner so recht in die weite Ferne. Unsere Studis kamen fast alle aus dem Ländle, Madrid oder Limerick waren unvorstellbar weit weg. Erst die Begeisterung unserer rückkehrenden „Auslandspioniere“ brachte die Sache ins Rollen.

Heute ist ERASMUS eine Massenbewegung: Ist das noch reizvoll?

Johannes Dingler: Es ist eine einfache Möglichkeit für eine große Zahl von Studierenden, ein Auslandsstudium zu absolvieren. Der Reiz liegt darin, ohne allzu großen Organisationsaufwand Auslandserfahrung sammeln zu können. Doch Eigeninitiative ist immer notwendig – eine Pauschalreise gibt es nicht.

Wie hat das Programm den Fachbereich Politik-/Verwaltungswissenschaften verändert?

M.S.: Die stetig wachsenden Kooperationsvereinbarungen mit den europäischen Partnerunis spiegeln die internationale Orientierung des Fachbereichs. Dies hat auf die konzeptionelle Gestaltung der Curricula einen nicht unbedeutenden Einfluss gehabt.

J.D.: Die Fortsetzung des Programms forciert die Internationalität stetig. Zukünftig wollen wir uns an den strukturellen Programmen, wie ERASMUS Mundus-Studiengänge, stärker beteiligen, aus ERASMUS resultierende ‚Double Degree‘-Programme initiieren und

In 20 Jahren ERASMUS an der Uni Konstanz wurden über 2.500 Konstanz Studierende auf dem Weg nach Europa begleitet.

007/2008 werden rund 280 Outgoings, rund 250 Incomings und rund 10 Lehraufenthalte ermöglicht. 182 Partnerhochschulen bieten fachspezifische Studienplätze. ERASMUS-Programmbeauftragte an jedem Fachbereich, die Hochschulkoordination im Auslandsreferat und die Finanzverwaltung in der Haushaltsabteilung organisieren das Programm an der Universität Konstanz.



\\ Renate Krüßmann und Johannes Dingler

unsere Kooperationen weiter professionalisieren, um einen reibungslosen Ablauf sowie eine einfache Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen zu garantieren.

Funktioniert das?

J.D.: ECTS-Credits, Learning Agreements und Notenabschriften, die s. g. „Transcripts“ sind hierfür wichtige Instrumente. Gleichzeitig muss aber eine unnötige Bürokratisierung verhindert werden, da der Reiz bisher gerade in der Einfachheit lag.

M.S.: Das war auf beiden Seiten von Anfang an eines der größten Probleme. Nicht nur den Professoren fiel es schwer, Literatur und Curricula bestimmter Kurse als gleichwertig zu akzeptieren, auch die ‚incomings‘ hatten bei ihrer Rückkehr Schwierigkeiten, bei uns erworbene Scheine anerkannt zu bekommen. Da war viel Überzeugungsarbeit nötig.

ERASMUS im neuen „Programm für Lebenslanges Lernen“ 2007 bis 2013

ERASMUS Studierendenmobilität:

Drei bis zwölf Monate Studienaufenthalt an einer ERASMUS-Partnerhochschule des Fachbereichs,

ERASMUS Placements:

Förderung von (selbstgesuchten) Praktika bei Unternehmen, Verbänden, Schulen, Universitäten in Europa.

ERASMUS Dozentenmobilität:

Lehraufenthalte von maximal sechs Wochen an ERASMUS-Partnerhochschulen.

ERASMUS Personalmobilität (NEU!): Austausch von Verwaltungspersonal zwischen Partnerhochschulen und mit europäischen Unternehmen zwischen ein und sechs Wochen.

ERASMUS Begleitmaßnahmen:

Europäische Masterstudiengänge durch ERASMUS Mundus

Intensivprogramme mit Hilfe von Winter- und Sommerhochschulen

Curriculum Development-Projekte, Thematische Netzwerke

Weitere Informationen:

Auslandsreferat der Universität Konstanz

ERASMUS Hochschulkoordinatorin

Renate Krüßmann

erasmus@uni-konstanz.de



Frau Schäfer, was ist eigentlich „Monica’s Network“?

M.S.: Wie ERASMUS ist es ein Akronym für **M**ultilateral **O**rganizational **N**etwork **I**n **C**o-operation and **A**ssimilation. Auf meinen Vorschlag hin haben wir mit unseren Partnern beschlossen, die Netzwerkstruktur weiter zu pflegen, die 1997 aufgehoben wurde: keep our connections alive, keep Erasmus alive. Die Federführung blieb bei mir. 2005 haben die Partner beschlossen, das Netzwerk mir zu Ehren und um die Erinnerung an die Wurzeln nicht sterben zu lassen, umzutaufen und dafür eine brauchbare Abkürzung zu suchen. Die Jahrestreffen an wechselnden Orten sind eine preiswerte und zeitsparende Möglichkeit, möglichst viele der Koordinatoren persönlich kennen zu lernen.

ERASMUS-Zeiten werden manchmal als große Party belächelt. Ist das auch Ihr Eindruck?

M.S.: Das gehört doch dazu zum studentischen Leben. Erasmus ist mehr als ein Bildungsprogramm: Es ist ein soziales und kulturelles Phänomen und es ist doch gerade die ungezwungene Atmosphäre, die die Menschen näher bringt. Mehr als die eigentliche Lernerfahrung ist es wichtig, Offenheit und Toleranz zu lernen. Wie schrieb eine Incoming so treffend: „Wir trafen uns immer und haben so viele Ideen ausgetauscht. Es war einfach großartig“.

J.D.: Die Partys, die es auch gibt, widersprechen sicherlich nicht dem Geist des Programms. Unsere Erfahrung zeigt, dass Incomings und Outgoings mit viel Spaß dabei sind, dass sie aber gleichzeitig konzentriert studieren und beachtliche akademische Erfolge vorweisen.

Was motiviert Sie, sich mit einem so großen Engagement der ERASMUS-Idee zu widmen?

M.S.: Ich war von Anfang an von der Idee überzeugt. Die Studis waren für mich immer das Wichtigste an der Uni, für sie wollte ich mich einsetzen und sie wollte ich fördern. Da kam dieses Programm wie gerufen. Erasmus war der emotionalste Teil meines Berufslebens: anregen, aufregend, spannend.

J.D.: Es gibt viele gute Motivationsgründe. Einer meiner ganz persönlichen Gründe ist, dass ich selbst in Frankreich als ERASMUS-Student studieren durfte (Frau Schäfer, vielen Dank dafür) und mich diese Erfahrung sehr geprägt hat. Ich möchte auch vielen weiteren Studierenden diese Erfahrung ermöglichen.



EHRENDOKTORWÜRDE FÜR MITTELSTRASS



\\ Prof. Jürgen Mittelstraß

Der Konstanzer Philosoph Prof. Jürgen Mittelstraß hat die Ehrendoktorwürde der Universität Duisburg-Essen erhalten. Es ist seine insgesamt sechste ehrenvolle Auszeichnung dieser Art. Jürgen Mittelstraß ist durch seine Tätigkeit als Moderator im Fusionsprozess der beiden Universitäten mit der nordrhein-westfälischen Hochschule verbunden.

In der Laudatio heißt es, Mittelstraß habe sich „wie kaum ein anderer mit Grundfragen der Wissenschaftstheorie der Geisteswissenschaften befasst und sich im politischen Raum sowie in zahlreichen Funktionen für die Geisteswissenschaften eingesetzt“. Die Ehrung erfolgte auf Initiative des Fachbereichs Geisteswissenschaften. Ein wesentlicher Grund für das erfolgreiche Wirken des Philosophen in der Öffentlichkeit sei seine durch Allgemeinverständlichkeit und sprachliche Eleganz geprägte wissenschaftliche Prosa. So stammen geläufige Stichwörter

der öffentlichen Debatte wie „Verfügungs- versus Orientierungswissen“ vom Konstanzer Philosophen.

Erwähnt werden dessen zahlreiche herausragende Funktionen in der Selbstverwaltung der Wissenschaft und wissenschaftlichen Politikberatung. Etwa in der Alexander von Humboldt-Stiftung, in der Deutschen Forschungsgemeinschaft, im Wissenschaftsrat, als Vorsitzender des Österreichischen Wissenschaftsrates und als Präsident der Academia Europaea. Im Rahmen seiner Forschungsaktivitäten nennt die Laudatio die Mitgliedschaften in den angesehensten Akademien, so in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, der Academia Europaea und der Pontificia Academia Scientiarum. Für seine wissenschaftlichen Leistungen erhielt Mittelstraß zahlreiche Auszeichnungen, u.a. 1989 den Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

msp.

EHRENDOKTORWÜRDE FÜR HAILBRONNER

Die Universität St. Gallen würdigte Prof. Kay Hailbronner als „einen bedeutenden Vertreter des Völker- und Europarechts, der durch seine engagierte, grenzüberschreitende Forschungs-, Lehr- und Gutachtertätigkeit wesentlich zur europäischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit beigetragen hat“, mit der Ehrendoktorwürde.

Hailbronner ist einer der führenden Völker- und Europarechtler im deutschsprachigen Raum. Er hat sich namentlich in den Bereichen des Ausländer- und Migrationsrechts sowie des Flüchtlings- und Europarechts hohes internationales Ansehen erworben. Er leitet das deutsche Forschungszentrum für Internationales und Europäisches Ausländer- und Asylrecht, war Mitglied des deutschen Wissenschaftsrates von 1999 bis 2006, auswärtiges Mitglied der wissenschaftlichen Akademie Erfurt und Chairman des „Committee on Refugee Procedures“ der „International Law Association“. Rufe auf Lehrstühle u.a. an die Humboldt-Universität Berlin, die Universitäten Kiel, Mainz, St. Gallen und Speyer hat Hailbronner abgelehnt. Hailbronner ist Herausgeber bedeutender Kommentarwerke zum EU-Recht und zum deutschen Ausländerrecht sowie angesehener juristischer Zeitschriften. Seit vielen Jahren hat er in Kommissionen der Bundesregierung und der EU-Kommission mitgewirkt. Im

Jahr 2005 hat ihm der Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Aber auch in der Schweiz hat er ein beachtliches Wirken entfaltet. Neben seiner über 20-jährigen Tätigkeit als Lehrbeauftragter an der Hochschule St. Gallen war er seit Mitte der 1990er Jahre immer wieder als Experte zu Fragen des Asylrechts und des Immigrationsrechts tätig. Für den Kanton St. Gallen hat er als Mitverfasser ein Gutachten zu den Restitutionsansprüchen St. Gallens gegenüber Zürich im „Kulturgüterstreit“ erstellt. Kay Hailbronner ist seit 1979 Professor für öffentliches Recht, Völker- und Europarecht an der Universität Konstanz.



\\ Prof. Kay Hailbronner

msp.

„SPANISCHER NOBELPREIS“ FÜR DAHRENDORF \\

Prof. Ralf Dahrendorf, Soziologe und Gründungsprofessor der Universität Konstanz, erhält den angesehenen Prinz-von-Asturien-Preis in der Sparte Sozialwissenschaften. Die Jury würdigte Dahrendorf als wichtigsten Vertreter der liberalen Staats- und Gesellschaftstheorie in Europa. Als Autor habe er sich für die bürgerlichen Freiheiten innerhalb der EU engagiert und einen wichtigen Beitrag zur Demokratie geleistet. Die mit 50.000 Euro dotierte Auszeichnung gilt als die spanische Version des Nobelpreises. Sie wird jährlich in acht Sparten vergeben. Die Preisvergabe wird im nordspanischen Oviedo vom Prinzen von Asturien, dem spanischen Thronfolger Felipe, vorgenommen.



msp.



\\ Prof. Ralf Dahrendorf

IM VERGLEICH \\

Anlässlich der Emeritierung von Prof. Gisela Trommsdorff folgten zahlreiche Gäste der Einladung des Fachbereichs Psychologie zu einer Akademischen Feier an der Universität Konstanz. Eröffnet wurde die Veranstaltung vom Fachbereichssprecher Prof. Harald Schupp und der Prorektorin Prof. Brigitte Rockstroh - selbst langjährige Kollegin der zu Ehrenden im Fachbereich Psychologie. Beide würdigten die Leistungen und Verdienste von Gisela Trommsdorff für den Fachbereich Psychologie und die Universität Konstanz.

Gisela Trommsdorff war seit 1987 Inhaberin des Lehrstuhls für Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich. Kennzeichnend für ihre Forschungstätigkeit war von Beginn an die Verbindung entwicklungspsychologischer und kulturpsychologischer Fragestellungen. Besondere Bedeutung hatte und hat dabei die Auseinandersetzung mit asiatischen Kulturen, deren im Vergleich zur westlichen Kultur stärker auf Harmonie und Verbundenheit abzielende Sozialisations- und Entwicklungsprozesse oft die Ergebnisse traditioneller (meist europäischer und amerikanischer) entwicklungspsychologischer Forschung in Frage stellen.

Vor wenigen Jahren initiierte sie ein großes kulturvergleichend angelegtes Forschungsprojekt zum Wert von Kindern und zu Beziehungen zwischen den Generationen, im Rahmen dessen in bisher 15 Ländern mehr als 12.000 Menschen befragt wurden. Neben dieser Studie steht gegenwärtig ihre Arbeit als Teilprojektleiterin in der DFG-Forscherguppe „Grenzen der Absichtlichkeit“ im Mittelpunkt ihrer Forschungstätigkeiten. Gisela Trommsdorff ist Autorin zahlreicher Buchbeiträge und Zeitschriftenartikel sowie Herausgeberin mehrerer Bücher, unter denen die Herausgabe der in diesem Jahr erschienenen dreibändigen Serie „Kulturvergleichende Psychologie“ im Rah-



\\ Prof. Gisela Trommsdorff

men der Enzyklopädie der Psychologie (zusammen mit Prof. Dr. Hans-Joachim Kornadt) besonders hervorzuheben ist. Im Zentrum der Feier stand ein wissenschaftliches Kolloquium mit dem Titel „Entwicklungspsychologie im interdisziplinären Austausch“, bei dem namhafte Wissenschaftler aus den Disziplinen Entwicklungspsychologie, Familiensoziologie, Humanethologie und den Wirtschaftswissenschaften jeweils ihre Perspektive auf Themen der Entwicklungspsychologie sowie Verbindungen ihrer Arbeit mit den Arbeiten von Gisela Trommsdorff aufzeigten. Zum Abschluss berichtete Gisela Trommsdorff selbst aus 20 Jahren Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Konstanz und illustrierte dabei am Beispiel ihrer eigenen kulturvergleichenden Forschungsarbeiten die Bedeutung eines kulturinformierten Forschungsansatzes für die Entwicklungspsychologie.



Boris Mayer

JUDEX CALCULAT \\



\\ Prof. Wolfgang Heinz

Prof. Wolfgang Heinz als Statistiker unter den Juristen hat gezählt: Von seinen 63 Semestern als Juraprofessor hat er 55 an der Universität Konstanz geforscht und gelehrt. Der Kriminologe und Strafrechtler ist tatsächlich zweimal an die Universität Konstanz berufen worden. Zum Wintersemester 1976 begann seine Konstanz

Zeit, die zwei Jahre später mit dem Ruf nach Bielefeld schon wieder vorbei zu sein schien. 1981 kehrte er zurück, auf den Lehrstuhl, den er bis zuletzt innehatte, und ließ sich auch 1994 von einem Ruf an die Universität Münster nicht mehr wegberufen. Ein Ergebnis seiner Rückkehr war das Institut für Rechtstatsachenforschung, das er als geschäftsführender Direktor leitete. Wolfgang Heinz war einer der ersten in Deutschland, der mit einem CIP-Pool dafür sorgte, dass Jurastudierende eine EDV-Ausbildung erhielten. Eine Pionierleistung, wenn man die Umstände bedenkt, die Heinz selbst in seiner Abschiedsrede mit einer Mischung aus Schmunzeln und Gruseln Revue passieren ließ. Seine Antrittsrede als Dekan trug 1986 den Titel: „Judex non calculat - oder: Weshalb soll und wie kann den Juristen die Angst vor dem Computer genommen werden“. Schließlich

spielt das Rechnen in der Forschung des Rechtswissenschaftlers eine entscheidende Rolle. Seit seiner Habilitationsschrift lag ein Forschungsschwerpunkt bei der Interpretation und Verbesserung der Kriminalitätsstatistiken, wie sein Fachkollege Prof. Rudolf Rengier in seiner Abschiedsrede beschied. So geht auf Heinz die erste deutsche Rückfallstatistik seit 1914 zurück. Die Daten von knapp einer Million Straffälliger wurden darin verarbeitet. Mit dem Ergebnis, „dass es keinen empirischen Beleg für die Annahme gibt, durch härtere Sanktionen messbar bessere Legalbewährungsraten erzielen zu können“, wie Heinz selbst zusammenfasste.

Wolfgang Heinz, darauf wies Rengier hin, hat den Periodischen Sicherheitsbericht der Bundesregierung mit ins Leben gerufen, der bislang zweimal erschienen ist. Auch gegen das Vorurteil einer angeblich anwachsenden Jugendkriminalität hat der Jurist immer wieder mit Zahlen angekämpft. Auch hier lautete seine Schlussfolgerung: „Kriminalität wird durch härtere Sanktionen nicht reduziert, sondern allenfalls gefördert.“ Auch ein Forschungsprojekt zur kommunalen Kriminalprävention zeigt, „dass Wolfgang Heinz stets den Praxisbezug gesucht hat“, so Rengier.

Schließlich konnte Prof. Jochen Glöckner als Fachbereichssprecher noch auf die internationalen Aktivitäten des neuen Emeritus hinweisen: Kooperationen mit der Hanyang Universität in Seoul und der Kansai Universität in Osaka seien im Wesentlichen das Verdienst von Wolfgang Heinz. Der es sich, nach dem Dank an Universität, Kollegen, Mitarbeiter und Familie, nicht nehmen ließ, pünktlich um 14 Uhr zu seiner letzten Vorlesung zu gehen.

Schließlich konnte Prof. Jochen Glöckner als Fachbereichssprecher noch auf die internationalen Aktivitäten des neuen Emeritus hinweisen: Kooperationen mit der Hanyang Universität in Seoul und der Kansai Universität in Osaka seien im Wesentlichen das Verdienst von Wolfgang Heinz.

Der es sich, nach dem Dank an Universität, Kollegen, Mitarbeiter und Familie, nicht nehmen ließ, pünktlich um 14 Uhr zu seiner letzten Vorlesung zu gehen.



msp.

IM FRAUNHOFER-KURATORIUM \\



\\ Prof. Günter Schatz

Die Fraunhofer-Gesellschaft hat Prof. Günter Schatz in das Kuratorium des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (ISE) berufen. Jedes Fraunhofer-Institut verfügt über solch ein Gremium, das für die Beratung des Institutsleiters und des Vorstands der Fraunhofer-Gesellschaft gebildet wird.



msp.

SPONSORING DER BESONDEREN ART \\



Klaus Zumwinkel, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Postbank, zu einer Festveranstaltung. Auf der Einladung wurde auf Wunsch des Jubilars um eine Spende zur „Förderung der kreditwirtschaftlichen Ausbildung und Forschung an der Uni-

versität Konstanz“ gebeten. Daraufhin ging bei der Universität Konstanz ein eindrucksvoller Spendenbetrag ein. Die Universität ist den Spendern hierfür sehr dankbar, insbesondere aber Wulf von Schimmelmann, der großzügig auf persönliche Geschenke verzichtete.

Der Spendenbetrag wird unter anderem für die kreditwirtschaftliche Ausbildung der Studierenden genutzt, indem hochrangige Vertreter der Praxis zu Kompaktseminaren eingeladen werden. Die kreditwirtschaftliche Forschung wird durch die Beschaffung von Kapitalmarkt-Daten und die finanzielle Förderung von Workshops unterstützt.

Die Universität würde sich freuen, wenn diese Art des Sponsoring Schule machen würde.

 red.

ZWEI NEUE ÄMTER \\



Der Konstanzer Biologe Prof. Axel Meyer ist in den wissenschaftlichen Beirat der Giordano Bruno-Stiftung aufgenommen worden. Die „Stiftung zur Förderung des evolutionären Humanismus“ sammelt neuste Erkenntnisse der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, um ihre Bedeutung für das humanistische Anliegen eines „friedlichen und gleichberechtigten Zusammenlebens der Menschen im Dies-

seits“ herauszuarbeiten. Ziel der Stiftung ist es, die Grundzüge eines naturalistischen Weltbildes sowie einer säkularen, evolutionär-humanistischen Ethik/Politik zu entwickeln und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Ebenso wurde der Evolutionsbiologe in die Reviewing Panel des European Research Council für die Bewerbungen von jungen Wissenschaftlern aufgenommen.

 msp.

STIFTUNGSPROFESSUR BESETZT \\

PROF. THOMAS GÖTZ HAT DEN RUF AUF DIE STIFTUNGSPROFESSUR FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT AN DER UNIVERSITÄT KONSTANZ UND DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE THURGAU ANGENOMMEN



Prof. Thomas Götz wird zwei Arbeitsplätze haben. Er wird sowohl an der Universität Konstanz als auch an der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) in Kreuzlingen forschen und lehren. Der Sozialwissenschaftler mit Studienabschlüssen in Pädagogischer Psychologie und Kirchenmusik hat seit diesem Wintersemester die vom Schweizer Kanton Thurgau eingerichtete Stiftungsprofessur für Erziehungswissenschaft inne. Thomas Götz deckt an der Universität Konstanz das Fach Erziehungswissen-

schaft in Forschung und Lehre ab. Die neu eingerichtete Stiftungsprofessur ist hier dem Fachbereich Geschichte und Soziologie zugeordnet. An der PH Thurgau ist er im Fachbereich Erziehungswissenschaften für den in diesem Herbst beginnenden binationalen Studiengang Sekundarstufe II zuständig. Bis zum Anmeldetermin haben sich über 40 Studierende, davon zirka ein Drittel in Deutschland wohnhaft, eingeschrieben. Darüber hinaus soll die erste grenzüberschreitende Professur zu einer deutlichen Verstärkung der Bildungsforschung an der PHTG führen, da die PHTG eine zusätzliche Forschungsstelle finanzieren wird - zunächst auf drei Jahre befristet. Die Universität Konstanz unterstützt die Professur mit Grundausstattung und Sachmitteln.

Der 39jährige gebürtige Bayer Thomas Götz vertrat seit Wintersemester 2006 eine W3-Professur für Allgemeine Psychologie und Instruktionspsychologie an der Universität Erfurt, zuvor hatte er die Professur für Pädagogische Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg vertreten. Der Erziehungswissenschaftler verfügt bereits über Verbindungen zur Schweizer Bildungsforschung. Er ist als Gutachter für die „Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften“ und für die Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften des Schweizerischen Nationalfonds tätig.

Als „besonders attraktiv und passend“ für die Professur bewertete die Berufungskommission die interdisziplinäre und inhaltlich-methodische Ausrichtung des Erziehungswissenschaftlers. Insbesondere wird auf eines seiner zentralen Forschungsthemen verwiesen, der Leistungs- und Emotionsentwicklung im Jugendalter. So untersucht er verschiedene Emotionen bei Schülern von der Prüfungsangst über die Langeweile bis zur Freude und geht Fragen zur Funktion von Emo-

tionen für Schulleistungen nach. Thomas Götz promovierte an der Ludwig-Maximilians-Universität bereits mit einer Doktorarbeit über „Emotionales Erleben und selbstreguliertes Lernen bei Schülern im Fach Mathematik“. Mit seiner Habilitation ebenfalls an der LMU München erwarb er die Venia Legendi in den Fächern Pädagogische Psychologie und Empirische Pädagogik.

Seit 2002 ist Thomas Götz Mitglied der deutschen Pisa-Expertengruppe. Darüber hinaus wirkt er regelmäßig an der Ausbildung von Beratungslehrkräften mit. Schließlich war Thomas Götz sieben Jahre lang Kirchenmusiker der Dompfarrei Regensburg, wo er als Chorleiter, Organist und als künstlerischer Leiter von Konzertreihen aktiv war.



msp.

PROMOTIONEN

DOKTOR DER NATURWISSENSCHAFTEN:

Dr. rer. nat. Florian Adler, Erbium-dotierte Femtosekunden-Faserlaser und Anwendungen.

Dr. rer. nat. Monssef Alsweis, Leistungsfähige Verfahren zur Simulation und Darstellung von Pflanzenkonkurrenz und Umweltfaktoren für die Computergrafik.

Dr. rer. nat. Alexander Barth, Magnetic and structural properties of the Gd/Ni-Bilayer-System.

Dr. rer. nat. Carsten Baur, Entwicklung und Charakterisierung von III-V Weltraumsolarzellen.

Dr. rer. nat. Thorsten Büring, Zoomable User Interfaces on Small Screens. Presentation & Interaction Design for Pen-Operated Mobile Devices.

Dr. rer. nat. Sebastian Bunk, Immune response in persistent bacterial infections: Identification of *Borrelia burgdorferi* sensu lato and *Chlamydia pneumoniae* antigens.

Dr. rer. nat. Gregor Dietsche, Optische Abbildung von Gehirnfunktionen mit vielfach gestreutem Licht.

Dr. rer. nat. Katalin Dohrmann, Modulierung anormaler Gehirnaktivität bei Menschen mit chronischem Tinnitus: Entwicklung eines Neurofeedbacktrainings.

Dr. rer. nat. Christian Draing, Immunostimulation by lipoteichoic acids from *Staphylococcus aureus* and *Streptococcus pneumoniae*.

Dr. rer. nat. Tobias Fleisch, The Neural Processing of Emotional Pictures: Evidence from Evoked Potentials and Functional Magnetic Resonance Imaging.

Dr. rer. nat. Patricia Grote, The Nucleocytoplasmic Barrier in Apoptosis – Dysfunction and Regulation.

Dr. rer. nat. Mark Heiler, A Nonparametric Regression Spectrum: Estimation, Asymptotic Properties and Data Analysis.

Dr. rer. nat. Simone Högg, Genome duplication and the evolution of gene clusters in teleost fishes.

Dr. rer. nat. Pitter Florian Huesgen, Functional genomics of Deg and GCP proteases in photosynthetic organisms.

Dr. rer. nat. Niklas Ihssen, The Costs and Benefits of Emotional Processing Behavioral Performance and Electrocortical Dynamics.

Dr. rer. nat. Tina Jaeger, Metabolism and Recycling of N-Acetylmuramic Acid in *Escherichia coli*.

Dr. rer. nat. Frank Kindermann, Validierung von Fähigkeitstests auf der Grundlage stochastischer Testmodelle.

Dr. rer. nat. Holger Carsten Knauss, Rückkontaktzellkonzepte für großflächige, kristalline Siliziumsolarzellen.

Dr. rer. nat. Carl Kübler, Femtosecond terahertz studies of many-body correlations: From ultrafast phonon-plasmon dynamics to an insulator-metal transition.

Dr. rer. nat. Carola Lehle, Der Einfluss von Strategien auf die Auswahl und Verarbeitung von Informationen bei Einfach- und Doppelaufgaben.

Dr. rer. nat. Dong Chan Lim, Size-selectivity of Supported Silver (Ag) and Gold (Au) Catalysts: From Nanoparticles to Mass-selected Clusters.

Dr. rer. nat. Tilo Ochotta, Surface Approximation with Elevation Maps and Observations Thinning in Numerical Weather Prediction.

Dr. rer. nat. Patrick Polzer, X-ray Analysis of Biological Macromolecules.

PROMOTIONEN

Dr. rer. nat. Jian Qu, The interaction of outer membrane proteins with periplasmic chaperone Skp of E.coli and LPS.

Dr. rer. nat. Verena Reiser, Light Stress Proteins in the Chloroplast of Arabidopsis thaliana.

Dr. rer. nat. Martin Kilian Rheinländer, Analysis of Lattice Boltzmann Methods. Asymptotic and Numeric Investigation of a Singularly Perturbed System.

Dr. rer. nat. Martin Röder, Efficient Rate-Distortion Optimized Media Streaming.

Dr. rer. nat. Nicolas Zackes Rudinger, New insights into selectivity of DNA polymerases: A combinatorial approach.

Dr. rer. nat. Mauro Roberto Ruggeri, Geodesics for Point Based Model Processing.

Dr. rer. nat. Sherif Aly Ahmed Sakr, Cardinality-Aware and Purely Relational Implementation of an XQuery Processor.

Dr. rer. nat. Jörn Schneidewind, Scalable Visual Analytics Solutions and Techniques for Business Applications.

Dr. rer. nat. Grazyna Seiffert, Structural and functional studies on two molybdopterin and iron-sulfur containing enzymes: Transhydroxylase from Pelobacter acidigallici and Acetylene hydratase from Pelobacter acetylenicus.

Dr. rer. nat. Sven Seren, Low Cost Solar Cells from Fast Grown Silicon Ribbon Materials.

Dr. rer. nat. Margarita Stolarova, An insight into the temporal dynamics of affective picture processing.

Dr. rer. nat. Erwin van Vliet, Novel in vitro approaches for the detection of acute neurotoxicity using emerging technologies.

Dr. rer. nat. Simone Weyand, Purification, crystallisation and X-ray structure analysis of proteins from the lysine biosynthetic pathway of Mycobacterium tuberculosis and structural studies of membrane proteins from Deinococcus radiodurans R1 and Escherichia coli K12.

Dr. rer. nat. Zhaoxia Yang, Analysis of Lattice Boltzmann Boundary Conditions.

Dr. rer. nat. Martin Zech, Scanning Tunneling Microscopy and Photoelectron Tunneling on Cesium.

DOKTOR DER SOZIALWISSENSCHAFTEN:

Dr. rer. soc. Judith Brenneis, Aging Workforce. Eine empirische Untersuchung zum Zusammenhang von Arbeitsfähigkeit, körperlicher Leistungsfähigkeit, sportlicher Aktivität, Übergewicht, sozialen Ressourcen und Alter.

Dr. rer. soc. Hans Dietrich Drüner, Between Chaos and Sclerosis: Decision-making in the ‚Old‘, the Enlarged and a Constitutionalized European Union.

Dr. rer. soc. Norbert Haller, Bewegungsgeschwindigkeit im Krafttraining. Konzentrische und exzentrische Muskelarbeitsweise und deren Metabolismus.

Dr. rer. soc. Vera Eva Tröger, Twisted Politics: The Domestic and International Roots of Tax Policies.

DOKTOR DER WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN:

Dr. rer. pol. Gerald Eisenkopf, The Organization of Education.

Dr. rer. pol. Benjamin Weigert, Four Essays on International Trade and Labour Markets.

DOKTOR DER PHILOSOPHIE:

Dr. phil. Sonja Altnöder, Inhabiting the ‚New‘ South Africa. Ethical Encounters at the RACE-GENDER Interface in Four Post-Apartheid Novels by Zoë Wicomb, Sindiwe Magona, Nadine Gordimer and Farida Karodia.

Dr. phil. Anne-Berenike Binder, „Mon ombre est restée là-bas“ – Literarische und mediale Formen des Erinnerns in Raum und Zeit.

Dr. phil. Sabina Homana, L'enjeu éthique dans l'œuvre des romain gary.

Dr. phil. Hiroyuki Isobe, Medizin und Kolonialgesellschaft – Die deutsche Schlafkrankheitsmaßnahme in Deutsch-Ostafrika, Togo und Kamerun vor dem Ersten Weltkrieg.

Dr. phil. Sebastian Susteck, Kinderlieben. Studien zum deutschsprachigen Realismus und zum Wissen des 19. Jahrhunderts.

Dr. phil. Michael Weitz, Allegorien des Lebens. Literarisierte Anthropologie bei Friedrich Schlegel, Novalis, Tieck und E. T. A. Hoffmann.

Dr. phil. Florian Zimmermann, Verdienst und Vergeltung.

DOKTOR DER RECHTSWISSENSCHAFT:

Dr. jur. Sabine Häfele, Rechtsschutz gegen Nacheilemaßnahmen schweizerischer Polizisten auf deutschem Hoheitsgebiet.

Dr. jur. Daniel Kaiser, Die umsatzsteuerliche Behandlung von Public Private Partnership Modellen.

Dr. jur. Carsten Klöppner, Rechtsprobleme der IP-Telefonie.

Dr. jur. Cornelia Koch, Kündigungsschutz: Beschränkung des Annahmeverzugsrisikos des Arbeitgebers während des Kündigungsprozesses durch methodengerechte Auslegung der Annahmeverzugsvorschriften des BGB.

Dr. jur. Jan Peter Krohn, Die oberösterreichische Landtafel von 1616/1629 und die Rezeption des römisch-kanonischen Rechts – eine erste Bilanz.

Dr. jur. Peter Kühn, Zur Methode der Anrechnung anderweitigen Erwerbs nach § 615 Satz 2 BGB – Gesamtberechnung oder pro rata temporis?

Dr. jur. Spiros Makris, Online-Verfahren zur außergerichtlichen Beilegung von Verbraucherstreitigkeiten aus Internet-Geschäften im Rahmen des elektronischen Handels unter besonderer Berücksichtigung der Online-Schiedsgerichtsbarkeit.

Dr. jur. Klaus Schilling, Das Maßregelungsverbot nach 612 a BGB.

BERUFUNGEN

EINEN RUF HABEN ERHALTEN:

Prof. Dr. Oliver Fabel, FB Wirtschaftswissenschaften, auf die Professur für Personal mit internationalem Schwerpunkt an der Universität Wien.

Prof. Dr. Markus Freitag, FB Politik- und Verwaltungswissenschaft, auf die W3-Professur „Politische Soziologie“ an der Universität Mannheim.

Prof. Dr. Christoph Knill, FB Politik- und Verwaltungswissenschaft, auf eine ordentliche Professur für Policy-Analyse an der Universität Zürich.

Dr. Kai Trampedach, FB Geschichte und Soziologie, auf die W3-Professur für Alte Geschichte an der Universität Heidelberg.

Prof. Dr. Adrian Vatter, FB Politik- und Verwaltungswissenschaft, auf eine ordentliche Professur für Politikwissenschaft an der Universität Zürich.

EINEN RUF NACH KONSTANZ HABEN ERHALTEN:

Prof. Dr. Guido Burkard, Aachen, auf die W3-Professur für „Theoretische Physik“.

PD Dr. Thomas Götz, München, auf die W3-Stiftungsprofessur für „Erziehungswissenschaft“.

Prof. Dr. Patrick Guidotti, USA, auf die W3-Professur für „Analysis/Mathematik in den Naturwissenschaften“.

HD Dr. Beate Ochsner, Mannheim, auf die W3-Professur für „Medienwissenschaft“.

Prof. Dr. Martin Wikelski, auf die W3-Professur für „Ornithologie“.

EINEN RUF HAT ANGENOMMEN:

Dr. Jens Suedekum, FB Wirtschaftswissenschaften, an die Universität Duisburg-Essen.

EINEN RUF NACH KONSTANZ HABEN ANGENOMMEN:

Dr. Bernhard Kleeberg, Gießen, auf die Juniorprofessur für „Wissenschaftsgeschichte der Geistes- und Sozialwissenschaften“ im Exzellenzcluster 16 „Kulturelle Grundlagen der Integration“.

Prof. Dr. Britta Renner, Bremen, auf die W3-Professur für „Psychologische Diagnostik“.

Prof. Maria Isabel Romero Sangüesa, USA, auf die W3-Professur für Linguistik.

PD Dr. Bernd Stiegler, Frankfurt, auf die W3-Professur für Neuere Deutsche Literatur.

EINEN RUF NACH KONSTANZ HAT ABGELEHNT:

Prof. Dr. Jörg Kinzig, Tübingen, auf die W3-Professur für „Strafrecht mit Nebengebieten“.

25-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

Jens Apitz (23.8.), **Regina Grimm**, FB Biologie (1.8.), **Petra Is-sel**, Personalabteilung (1.9.), **Andreas Merkel**, Rechenzentrum (1.7.), **Detlef Prügel**, Facility Management (1.7.), **Claudia Schäd-ler**, Bibliothek (5.9.), **Doris Weber**, Bibliothek (23.10.)

40-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

Prof. Dr. Wolfgang Heinz, FB Rechtswissenschaft (22.9.),
Prof. Dr. Kurt Mendgen, FB Biologie (1.9.)

LEHRBEFUGNIS

Dr. rer. nat. Manfred Albrecht hat die Lehrbefugnis für das Fach Experimentalphysik erhalten.

Dr. phil. Uwe Hebekus hat die Lehrbefugnis für die Fächer Neuere Deutsche Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft erhalten.

Dr. phil. Matthias Schöning hat die Lehrbefugnis für die Fächer Neuere Deutsche Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft erhalten.

Dr. phil. Benedikt Stuchtey hat die Lehrbefugnis für das Fach Neuere und Neueste Geschichte erhalten.

Dr. rer. nat. Karl Matthias Wantzen hat die Lehrbefugnis für die Fächer Ökologie und Zoologie erhalten.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: DER REKTOR DER UNIVERSITÄT KONSTANZ

REDAKTION: CLAUDIA LEITENSTORFER, DR. MARIA SCHORPP

REFERAT FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, UNIVERSITÄTSSTRASSE 10, 78464 KONSTANZ,

TEL.: (0 75 31) 88-26 62 / -35 75 / -36 03, E-MAIL: PRESSESTELLE@UNI-KONSTANZ.DE

GESTALTUNG: BURGSTEDT.COM | SÄNTISSTRASSE 9 | 78224 SINGEN | T: (0 77 31) 299 82 | INFO@BURGSTEDT.COM | WWW.BURGSTEDT.COM

DRUCK/HERSTELLUNG: VMK, FABERSTRASSE 17, 67590 MONSHEIM, TEL.: (0 62 43) 90 90, E-MAIL: INFO@VMK-VERLAG.DE, WWW.VMK-VERLAG.DE

ANZEIGEN VERWALTUNG: PUBLIC VERLAGSGESELLSCHAFT UND ANZEIGENAGENTUR MBH, MAINZER STR. 31, 55411 BINGEN, TEL.: (06721) 2395,

FAX: (06721) 16227, E-MAIL: M.LAOI@PUBLICVERLAG.COM

UNI'KON ERSCHEINT JÄHRLICH MIT VIER AUSGABEN, DER ABONNEMENTPREIS BETRÄGT EURO 20 INKL. PORTO UND VERPACKUNG

FAMILIE IN ALLER MUNDE

Zu den Fragen, wie es um „die Familie“ bestellt ist und wie „die Generationen“ miteinander auskommen, gibt es im öffentlichen und politischen Diskurs ein reichhaltiges Angebot an Antworten: „Krise der Familie“, „Familie ist in“, „Familie ist an allem Schuld“, „Familie ist am wichtigsten“ sowie „Krieg der Generationen“ und „Generationen-Barometer“ sind nur einige der dabei am häufigsten verwendeten Begriffe und Phrasen.

Dr. Frank Lettke und Dr. Andreas Lange haben einen Sammelband zusammengestellt, der einige der einschlägigsten Vertreterinnen und Vertreter der familienwissenschaftlichen Forschung zu Wort kommen lässt. Die Auswahl der Beiträge ist zwar „bunt“ im Sinne von vielfältig, jedoch keineswegs beliebig. Die Herausgeber wagen die Gratwanderung zwischen Bestandsaufnahme des theoretischen und empirischen Forschungsstandes und der Vorstellung neuer familien- und generationen-soziologischer Themen und Forschungsfelder. Und sie bewältigen diese Aufgabe so elegant, dass der Band von einem breiten Publikum mit Gewinn gelesen werden kann.

Neueinsteiger in den familien- und generationen-soziologischen Diskurs

und interessierte Laien bekommen einen fundierten Einstieg in die Themengebiete: Die Herausgeber selbst geben beispielsweise in ihrem einleitenden Beitrag einen historischen Überblick über die Entwicklung der Familienforschung und -politik seit Beginn der Nachkriegszeit. Die Leistungsfähigkeit des - auch innerhalb einiger anderer Beiträge thematisierten - Generationenkonzeptes wird von Martin Kohli diskutiert und Max Wingen beschäftigt sich mit dem „Beitrag der Familien zur Zukunftssicherung der Gesellschaft“.

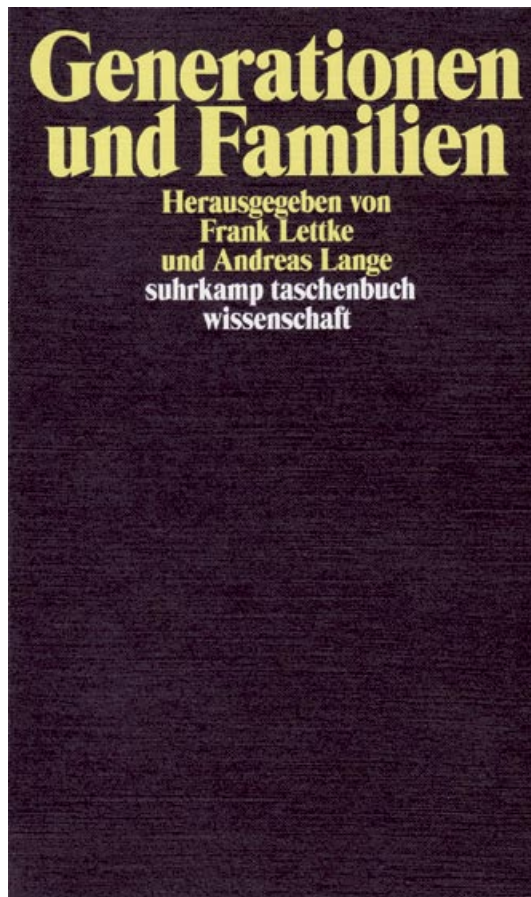
Diejenigen, die sich selbst in diesem Diskurs bewegen, aber auch (sozial-)politisch Interessierte profitieren von den Einblicken in aktuelle empirische Forschungsarbeiten, die bislang eher wenig untersuchte Phänomene behandeln, wie zum Beispiel die international unterschiedlichen Einstellungen von Männern zur Elternschaft (Trudie Knijn, Ilona Ostner und Chris-


toph Schmitt), die tagesaktuelle Frage, ob mehr Kindergarten- und Hortplätze zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf führen (Michael-Sebastian Honig) oder den Übergang ins Erwachsenenalter unter den Bedingungen der späten Moderne (Wolfgang Lauterbach).

Die Herausgeber schreiben im Vorwort: „Wer die Publikationen Lüscher's kennt, wird in den Beiträgen dieses Bandes etliche kreative Weiterführungen seiner Gedanken erkennen.“ Das ist natürlich kein Zufall, schließlich ist der Sammelband dem emeritierten Konstanzer Soziologen Kurt Lüscher zum 70. Geburtstag gewidmet. Der Name Lüscher steht hier nicht nur für ihn selbst, sondern auch für eine durch den Pragmatismus gekennzeichnete familienwissenschaftliche Forschungstradition, deren Erträge ihren Niederschlag in den vielfältigen Veröffentlichungen des Forschungsbereichs „Gesellschaft und Familie“ an der Universität Konstanz gefunden haben.

Mitherausgeber Frank Lettke leitete diesen Forschungsbereich seit 2000 bis zu seinem Tod zu Beginn dieses Jahres. Gemeinsam ist den unterschiedlichen Studien dieses Forschungsbereich und dem hier

vorgestellten Sammelband, dass sie keine holzschnittartigen, eingängigen Antworten auf die Frage danach, wie es um die Familie und die Generationenbeziehungen bestellt ist, zur Hand haben, sondern sich auf den ambivalenten Charakter dieser sozialen Phänomene einlassen und diese in ihrem Facettenreichtum und in ihrer Komplexität erfassen.



 Regine Herbrink

**Frank Lettke, Andreas Lange (Hrsgs.),
Generationen und Familien.**

**Analysen - Konzepte - gesellschaftliche Spannungsfelder.
Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2007,
399 S.,
14,- Euro**

Anzeige
ikk

Anzeige
nyxomed